

Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verleger: Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 88. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formulareverkauf 108-88, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81, Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 - 12 Uhr.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Litzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abhoig RM 2,15, bei Postbezug RM 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 82 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungsstellen bei Postzeitungsamt oder Bahnpostzeitungsverjan. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12gepaltene, 22 mm breite mm-Zeile

18. Jahrgang

Mittwoch, 16. Oktober 1940

Nr. 287

31 Feindflugzeuge vernichtet

Auch gestern Bombenangriffe auf London in unverminderter Stärke / Heftige Luftkämpfe mit englischen Jägern

Berlin, 16. Oktober

Am Dienstag setzte die deutsche Luftwaffe ihre Bombenangriffe auf die britische Hauptstadt in unverminderter Stärke fort. Sie erzielte an mehreren Stellen starke Brand- und Gebäudeschäden. Den Angriffen stellten sich an verschiedenen Orten im Südosten Englands wie über London selbst Jagdfliegerverbände der englischen Luftwaffe entgegen. Es kam zu heftigen Luftkämpfen zwischen diesen und unseren Jägern, die den Weg unserer Kampfflugzeuge nach London freikämpften. Im Verlauf dieser Kampfhandlungen schossen unsere Jagdverbände 31 feindliche Flugzeuge ab, während sie selber nur 5 Maschinen verloren.

Mit ständig wachsender Wucht setzt die deutsche Luftwaffe ihre Vergeltungsschläge auf militärische Anlagen Englands fort. Wie der Berichterstatter von „Associated Press“ meldet, wurde das Gebiet von London am Dienstag bis zum frühen Nachmittag fünfmal von deutschen Flugzeugen angegriffen.

Dabei können auch die amüsanten Stellen die Bevölkerung über die Dezimierung der britischen Jagdgeschwader kaum noch täuschen. Das Londoner Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß am Dienstag bis 5.30 Uhr nachmittags 10 britische Jäger als vermisst gemeldet wurden. Die Zahl der abgeschossenen deutschen Flugzeuge glaubt das Luftfahrtministerium mit 9 angeben zu müssen.

Von der verheerenden Wirkung des deutschen Bombenregens bekommt man einen Eindruck, wenn man einen Bericht über die schlechten Bedingungen liest, denen die Obdachlosen im Südosten Londons ausgesetzt sind. In dem Artikel, der zugleich ein bezeichnendes Licht auf die soziale Gemütskrankheit in England wirft, heißt es u. a.: Die Zerstörungen von Wohnhäusern sind im Südosten Londons nicht so groß wie im Osten. Doch ist es sehr schwer, dort Unterkunft für Obdachlose zu finden. So fanden sich im Laufe der letzten Woche für 189 Leute, die in dem Auffanglager hauchten, nur für 94 Wohnungen, obwohl, wie es heißt, genügend leerstehende Wohnungen vorhanden sind.

In Duzenden von beschädigten Häusern wurden die noch brauchbaren Möbel durch den Regen verborben, weil man oft wochenlang mit ihrer Sicherstellung wartete. Im Südosten liegen die Straßen noch voll Schutt von Häusern, die zwei Wochen vorher schon bombardiert worden waren. In einer der Hauptstraßen fielen am 25. September drei Bomben, und immer noch hat niemand die Trümmer wegeräumt.

Der Bericht des DAW

Verheerende Feuersbrünste in London

Berlin, 15. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseeboot vernichtete aus einem Geleitzug heraus zwei feindliche Tankdampfer von

zusammen 20 000 BRT. und beschädigte einen weiteren Dampfer schwer. Ein zweites Unterseeboot versenkte das bewaffnete britische Handelschiff „Devonshire“ mit 11 275 BRT., ein drittes einen bewaffneten Handelsdampfer von 4900 BRT.

Bei einem Vorstoß von Torpedobootsfliegern gegen die britische Kanalflotte wurden vor einigen Tagen zwei feindliche Unterseeboote jäger und zwei kleinere Handelschiffe vernichtet und 40 Engländer gefangen eingeschleppt.

London wurde im Laufe des gestrigen Tages mit Bomben schweren Kalibers belegt. Die Wirkung der Tagesangriffe wurde durch Nachtangriffe weiter verstärkt. Im Raum zwischen Hymparal und India-Docks entstanden nach schweren Explosionen und Stichflammen beiderseits der Themse große Feuersbrünste, die rasch um sich griffen und durch ihre Rauchentwicklung die sonst gute Erdicht erheblich erschwerten. Nördlich London zerstörten Vorkreuzer Hallen und Unterküsten eines Flugplatzes. Andere Kampffliegereinheiten griffen ein Truppenlager in Südengland aus niedrigster Höhe an. Die hier in Baracken und Unterküsten hervorgerufenen Brände waren auf dem Rückflug noch bis zur

Mitte des Kanals zu beobachten. Auch Bahnanlagen in Süd- und Mittelengland wurden mit Bomben teilweise schweren Kalibers belegt.

Der Feind slog, wie üblich, erst bei Dunkelheit nach Deutschland und in die besetzten Gebiete ein. Er begegnete dabei wirkungsvoller Abwehr durch Nachtjäger und Flakartillerie. Die abgeworfenen Bomben richteten geringen Sachschaden lediglich an nichtmilitärischen Gebäuden und Anlagen an. Ebenso sind Verluste nur unter der Zivilbevölkerung eingetreten. Das Rudolfs-Wirchow-Krankenhaus in Berlin wurde in seinen ausgedehnten, durch das Rote Kreuz gekennzeichneten Anlagen erneut durch eine Sprengbombe getroffen. Besonders stark waren die Zerstörungen, die britische Bombenflugzeuge in den letzten Tagen in der französischen Hafenstadt Le Havre und auf holländischem Gebiet anrichteten. Zahlreiche Gebäude wurden durch Brände zerstört, so daß Teile der Zivilbevölkerung obdachlos wurden.

Der Gegner verlor gestern insgesamt 6 Flugzeuge, von denen 3 durch Nachtjäger abgeschossen wurden. Ein kleines Hafenschutboot schoß an der Kanalflotte ein feindliches Flugzeug ab. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

Kalte Dusche für die Brunnenvergister

Scharfes TASS-Dementi kraft englische Zweitmeldungen erneut Lügen

Moskau, 16. Oktober

Ein neuer plumper Versuch der britischen Kriegspropaganda, die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu trüben, hat von sowjetamtlicher Seite die gebührende Absfuhr erhalten. Die Agentur TASS verbreitet folgendes Dementi:

„Die Nachrichtenagentur Reuters hat eine Information des ‚Daily Telegraph‘ und der ‚Morning Post‘ verbreitet, wonach gegenwärtig zwischen Großbritannien, der Türkei, der Sowjetunion, Jugoslawien und Griechenland Besprechungen über die Ausdehnung Deutschlands nach Osten geführt werden.“

TASS ist bevollmächtigt zu erklären, daß diese Information nicht der Wirklichkeit entspricht und eine phantastische Erfindung des ‚Daily Telegraph‘ und der ‚Morning Post‘ ist.“

Seit dem Abschluß des Dreimächtepaktes zwischen Deutschland, Italien und Japan haben sich die englischen Bemühungen, die guten deutsch-sowjetischen Beziehungen zu tören, vervielfacht. Man will und kann es in London

offensichtlich nicht begreifen, daß Moskau keinerlei Interesse daran haben kann, sein Schicksal mit dem eines untergehenden Weltreiches zu verknüpfen. Man hat das den verzweifelt nach einem Strohhalm haschenden britischen Propagandisten schon mehrfach drastisch vor Augen geführt, sowohl von deutscher als auch von sowjetischer Seite aus. Auch auf den neuesten Störungsversuch, der in seiner Blumpheit kaum zu überbieten ist, hat Moskau den Engländern eine messerscharfe Antwort erteilt. Die deutsch-russischen Beziehungen haben sich bis zum heutigen Tage unverändert erhalten und werden auch in Zukunft, den realen Interessen Sowjetlands und Deutschlands entsprechend, unverändert bleiben. Das mögen sich die Londoner Oberpolitiker an der Themse gelagert sein lassen.

Riccardi bei Goebbels

In Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers

Berlin, 16. Oktober

Reichsminister Dr. Goebbels hatte gestern eine längere freundschaftliche Unterredung mit dem Agl.-Italienischen Minister für Verkehr und Baluta, Raffaello Riccardi, der ihm in Begleitung von Reichswirtschaftsminister Funk einen Besuch abstattete.

Faruk als Kalif?

Von unserem Korrespondenten

S. Anfas, im Oktober 1940

Der durchaus eingesehene Islam hat sich bei den Friedensgebeten, die auf Befehl des Königs Faruk von Ägypten am Montag, dem 16. September d. J. in Kairo gelesen wurden, sehr deutlich gezeigt. Der Islam ist nicht nur politisch, sondern auch religiös ein einziger und untrennbarer Begriff. Dieser Islam aber ist anti-englisch. Die Folgen dieser anscheinend rein religiösen Rundgebung zeigten sich bald. Die Minister der Saadpartei, einer von der ägyptischen und nationalistischen Wafdpartei abgeplitterten, von den Engländern gekauft und dem König ausgezwungenen Gruppe, mußten aus dem Ministerium ausscheiden. Wenn auch der Ministerpräsident eigentlich ein Strohmann Englands ist, so sind die Wider-



Zeichnung: Tiff / Dehnen-Berlag
König Faruk von Ägypten

Italienisches Flugzeug torpedierte Britenkreuzer

Große Erfolge der italienischen Luftwaffe gegenüber englischen Kriegsschiffen / Volltreffer auf einen Transporter

Rom, 15. Oktober

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die in den letzten See- und Luftgefechten bereits schwer getroffenen feindlichen Kriegsschiffe wurden im östlichen Mittelmeer erneut von unseren Fliegern angegriffen, die trotz der heftigen Flakabwehr und den von dem Flugzeugträger aufgestellten feindlichen Jagdfliegern beträchtliche Erfolge erzielten. Eines unserer Flugzeuge torpedierte einen feindlichen Kreuzer unter dem vordersten Geschützturm. Auf einem Transporterschiff wurde mit einer Bombe mittleren Kalibers ein Volltreffer erzielt. Weitere schwere, auf den Schiffen entstandene Schäden werden zur Zeit durch die photographische Kontrolle festgestellt.

In Nordafrika belegten unsere Flugzeugstaffeln die englischen Lager von El Daba, Fuka, Maaten Bagush und Seir Abu

Smeit mit deutschem Erfolg mit Bomben. Ein Flugzeug wurde am Boden zerstört.

Feindliche Patrouillen wurden östlich von Sidi Barani zurückgeschlagen.

Die feindliche Luftwaffe bombardierte von neuem Bengasi, wobei die Wohnviertel am Hafen und im Zentrum der Stadt getroffen wurden. Unsere Jagdstaffeln und die prompt einsetzende Bodenabwehr fürte die feindliche Aktion. Kein Schaden an militärischen Zielen, dagegen beträchtlicher Schaden an acht Privathäusern; zwei Verwundete. Weitere Luftangriffe auf Bardia und Sollum haben einen Verwundeten, aber keinen nennenswerten Schaden zur Folge gehabt.

In Ostafrika bombardierten unsere Flieger im Tiefangriff die feindlichen Stellungen von Monte Rejan, von Orub und südlich von Cudra. Eines unserer Erkundungsflugzeuge, das über Aben von feindlichen Jägern angegriffen wurde, schoß ein Flugzeug vom Gloucester-Typ im Kampf ab.

Englische Flugzeuge belegten Decameret mit Bomben; leichter Schaden und drei Verwundete. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abge-

schossen. Weitere feindliche Luftangriffe auf Burgabo, Saganeita, Senafe, El Uaf, Gemma und Gura hatten weder Opfer noch Schaden zur Folge.“

Zur Reparatur...

Von unserem Korrespondenten

Rom, 16. Oktober

Wie aus Algier gemeldet wird, sind am Montag im Hafen von Gibraltar ein englisches Schlachtschiff und vier Torpedobootzerstörer, vom Mittelmeer kommend, eingelaufen, um in dem Dock von Gibraltar unbedingt notwendig gewordene Reparaturen vornehmen zu lassen. Es ist möglich, daß die offenbar in schwer beschädigtem Zustand in Gibraltar eingelaufenen englischen Kriegsschiffe dem gleichen Geschwader angehören, das in der Nacht von 11. auf den 12. Oktober in der Straße von Sizilien von einem italienischen Torpedobootgeschwader mit so großem Erfolg angegriffen wurde, obgleich dieses Geschwader am folgenden Morgen von italienischen Flugzeugen bereits östlich festgestellt und mit Bomben belegt wurde.

stände nicht nur des Königs, sondern auch des Volkes gegen die von den Engländern und den Saadisten geforderte Kriegserklärung an Italien doch so stark, daß es bislang nicht gelungen ist, diese Abneigung zu brechen.

In der altbewährten El-Kuzum-Moschee wurde das Friedensgebet bezeichnenderweise vom jungen König Faruk selbst gelesen. Religion und Politik sind, das wurde deutlich demonstriert, im Islam eins. Die gewaltige Menschenmenge in und vor der Moschee rief begeistert aus, daß König Faruk der „Kalif“ des Islams sei, und wenn auch diese Äuße nicht in der unter englischer Zensur stehenden ägyptischen Presse erwähnt werden dürfte, so sind sie doch gerade jetzt interessant, da sie beweisen, daß die ägyptischen Massen genau wie 1938 hinter dem König stehen, dem 1938 die Wiedererhebung des Kalifats durch den Scheich ul Islam der altherberühmten Hochschule und Moschee des Aghar angeboten wurde. Unmittelbar vor seiner Hochzeit besuchte nämlich der damals achtzehnjährige König Faruk diese Hochschule. Ihr Rektor bezeichnete ihn bei dieser Gelegenheit als den neuen Kalifen und die Schüler dieser in der ganzen islamischen Welt als die vornehmste religiöse und wissenschaftliche Lehrstätte aller Gläubigen angesehenen Hochschule

Wir bemerken am Rande

Das läßt Der englische Labour-Minister tief bliden Bevin hat jetzt in einer Rundfunkansprache die zahlreichen Darstellungen ausländischer Beobachter über die innere Verfassung des englischen Volkes vollinhaltlich bekräftigt. Nach der grotesken Behauptung, die Regierung Churchill habe im eigenen Volke und überall an Ansehen gewonnen, ließ sich Bevin den geradezu angstvollen Ruf entschlüpfen: „Die ganze Nation muß aufhören, eine negative Haltung einzunehmen!“ Es war ja schon an den letzten Neben englischer Minister einschließl. Churchills aufgefallen, daß sie kein einziges Wort mehr über Sieg, Zukunft oder dergleichen enthielten, sondern sich auf den viel bescheideneren Begriff des „Durchhaltens“ beschränkten. Aber selbst dieses Durchhalten glossiert Mister Bevin ganz eindeutig, indem er den Engländern sagt: „Was die Nation jetzt durchmacht, ist nichts im Vergleich zu dem, was ihr, noch bevorsteht.“ Wir haben hier wieder einen jener Fälle, in denen Churchill solche unangenehme Dinge, die er selbst auszusprechen sich wohlweislich hütet, auf seine Mitarbeiterfolger abwälzt. Die deutsche Luftwaffe sorgt täglich dafür, daß Bevin vollinhaltlich Recht behalten wird.

begrüßten am folgenden Tage den jungen König gelegentlich einer Demonstration mit dem Ruf: Emir Al Mouminin — Fürst der Gläubigen.

Kann aber König Faruk Kalif werden, und was bedeutet eigentlich diese Würde? Das Kalifat ist nicht dem Papsttum in der Christenheit gleichzusetzen, obgleich viele Europäer die Kalifenwürde mit der des Papstes vergleichen, denn während der Papst den Anspruch erhebt, „Stellvertreter Gottes“ zu sein und daher in Glaubenssachen endgültige Entscheidungen treffen kann, hat der Kalif mit dem Dogma des Islams nichts zu tun. Das Wort Kalif, arabisch „Khalifa“, bedeutet eigentlich „Stellvertreter“ oder „Nachfolger“. Nach dem Tode Mohammeds im Jahre 632 unserer Zeitrechnung, wurde der erste Kalif, der sich selbst das „Siegel des Propheten“ nennt, der alte Abu Bekr. Auch die drei folgenden Kalifen Omar, Osman und Ali gehörten dem Kreise der mekkanischen Anhänger des Propheten an, aber die Spaltung trat dann ein, da die Schiiten, die hauptsächlich in Persien sitzen, die drei Kalifen Abu Bekr, Omar und Osman nicht anerkannten, sondern behaupteten, nur der vierte, Ali, sei vom Propheten selbst zu seinem Nachfolger ernannt worden. Dieser Zweifelsakt im Islam ist unlösbar. Einig war man sich zunächst nur in der Auffassung, daß der Kalif selbst dem Stamme entsprossen sein müßte, dem Mohammed selbst angehörte, also dem Koreisch. Als aber die selbstherrschaftlichen Türken, die sich den Sunniten zurechneten, die politische Erbschaft der Araber antraten, zwang der Türkenkaiser Selim I., der nach der Schlacht bei Helipolis 1517 Ägypten eroberte, den letzten Sprößling der abassidischen Kalifen, Mutawakkil, seiner Würde zu entsagen. Selim selbst wurde Kalif. Das war ein Staatsstreich mit religiösem Einschlag von ungeheurer Bedeutung für den gesamten Islam: eine Revolution, etwa der gleichzeitigen Reformation Luthers im Abendland vergleichbar. Denn damit wurde die Botschaft des Hages, der Mohammedanischen Gesetzesquelle, wonach der Kalif aus dem Stamme des Propheten genommen werden müsse, durchlöchert.

Inzwischen ging es in der arabischen Welt bunt genug zu. Unter englischem Einfluß hatte sich der Scherif Hussein im März 1924 in Mekka den Kalifentitel angeeignet, aber sein Kalifat zerbrach schon nach einem halben Jahr, als Ibn Saud das Land des Islam mit seinen Walfahrtstätten Mekka und Medina eroberte. Der Sohn Husseins, Ali, nahm den Kalifentitel nicht mehr an, aber auch Ibn Saud erkannte, daß der Übernahme dieser Würde ungeheure Schwierigkeiten entgegenstünden, denn auf einem Panislamitischen Kongreß, den er schon 1926 zusammenrief, erhob die Aemas des Islam schwere Bedenken gegen die Übertragung der Kalifenwürde an Ibn Saud, der einer besonders orthodoxen Richtung angehört. Alle Versuche, die seit dem 3. März 1924 auch offiziell ruhende Kalifenwürde wieder zu beleben, sind seitdem erfolglos geblieben. Wenn auch eine weitgehende Annäherung zwischen den einzelnen arabischen Gruppen, den Sunniten, und auch durch König Faruk von Ägypten mit dem sunnitischen Iran erreicht wurde, da der Kronprinz von Iran, Schapur Bahlewi, im Februar 1939 sich mit der ältesten Schwester des Königs von Ägypten, der Prinzessin Fawzja, verheiratete, so ist doch seitdem die Frage des Kalifats nicht einen Schritt weitergekommen. Die Türkei wandte sich im Jahre 1939 ganz offiziell gegen die Bestrebungen, die von Kairo ausgingen, und zwar hauptsächlich aus politischen Gründen. Allerdings ist die türkische Ansicht, der Kalif müsse aus dem Stamme Mohammeds sein, eine gerade aus dem Munde moderner türkischer Staatsmänner sehr seltsam klingende Auffassung, da ihre früheren Sultane, die gleichzeitig Kalifen waren, ja auch nicht aus dem Stamme des Propheten waren. Ebenso ist der Einwand, König Faruk als Kalif könne doch unmöglich in das Freitagsgebet der Moscheen aller Länder eingeschlossen werden, nicht stichhaltig, da es sich hier doch nicht um eine untergeordnete Frage handelt. Die Türkei erhob Einspruch gegen die geplante Ausrichtung des Kalifen hauptsächlich aus englischen Gründen heraus, denn der Kalif würde ohne weiteres die jetzt durch englische Maßnahmen zerplitterten Araber des Orients wohl nicht nur religiös vertreten wollen. So ist die jetzige Aufwertung der Kalifenfrage in Kairo durchaus als Zeichen einer anti-britischen Stimmung in den Massen zu werten. Der Kalif soll Brennpunkt eines arabischen Imperiums sein, und das zu fürchten haben die Engländer und die Türken alle Ursache.

Der letzte Weg eines großen deutschen Soldaten

Das Staatsbegräbnis für Admiral von Trotha in Anwesenheit des Führers / Gedenkrede des Großadmirals Raeder

Berlin, 16. Oktober

In Anwesenheit des Führers fand am Dienstag vormittag vor dem Ehrenmal unter den Linden das feierliche Staatsbegräbnis für den verdienten Seeoffizier, treuen Vaterlandsfreund und aufrichtigen Förderer der Jugend, Admiral von Trotha, statt. Ein großer deutscher Soldat hat wieder die Reihen der Kameraden verlassen. Admiral Adolf von Trotha, der in der Slageratschlag-Stabschef des Admirals Scheer war und mit dem Pour le Mérite ausgezeichnet wurde, durfte den Sieg im gegenwärtigen Weltbewegungskampf, den uns abermals dieses herrschsüchtige und habgierige England aufgezwungen, nicht mehr erleben.

Auf dem weiten Platz zwischen dem Zeughaus und der Universität waren im offenen Biered ein Ehrenbataillon der Kriegsmarine, gestellt vom Flottenflaggschiff „Gneisenau“ mit Spielmannszug und Musikkorps, ein Ehrenbataillon des Heeres, gestellt vom Wachregiment und der Heeresunteroffizierschule Potsdam sowie zwei Batterien bespannter Artillerie, angetreten. Eine stattliche Abordnung der Marine-Führer-Jugend, deren Ehrenführer Admiral von Trotha war, nahm die ganze Rückseite des Platzes ein. Vor dem Ehrenmal, das von zwei mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Kolonnen flankiert war, hatten 6 Fahnen der alten Armee und 6 Fahnen der Kriegsmarine Aufstellung genommen. Davor hatte sich eine ansehnliche Trauergemeinde versammelt, in der die Uniformen der Marine, der beiden anderen

Wehrmachtsteile sowie der Partei und ihrer Gliederungen übermogen.

Der Führer tritt im Angesicht des Ehrenmals vor den Sarg. Großadmiral Raeder begibt sich dann an das Rednerpult, um dem Toten die letzten Grüße und den Dank der Kriegsmarine, der deutschen Wehrmacht und des deutschen Volkes darzubringen. In seiner Rede führte Großadmiral Dr. h. c. Raeder u. a. aus:

„Dem Manne, an dessen Bahre wir heute stehen, die letzten Grüße und den Dank der Kriegsmarine, der deutschen Wehrmacht und des deutschen Volkes darzubringen, ist mir als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine eine heilige Pflicht und ein Herzensbedürfnis. Aus dem Glauben an Deutschlands Sendung entsand in ihm der Wunsch, in die Marine einzutreten. In reiferem Alter hatte er Gelegenheit, im engsten Stabe des Großadmirals von Tirpitz am Aufbau der deutschen Flotte mitzuarbeiten und das große Wert dieses Mannes erkennen zu sehen.

Getreu seinem Glauben an den von ihm nie bezweifelt Willen Deutschlands zum Wiederaufstieg, übernahm er 1919 in fast hoffnungsloser Lage das dornenlose Amt des Chefs der Admiralität. Seinem Ruf zur Mitarbeit folgte eine große Zahl wertvoller Offiziere, so daß er der Gründer des Offizierskorps der Kriegsmarine und damit der heutigen Kriegsmarine wurde.

Er erkannte den verhängnisvollen Sinn des Versailler Vertrages, der mit dem Verbot der all-

gemeinen Wehrpflicht zerstörend auf die deutsche Jugend wirkte. Aus dieser Erkenntnis heraus wollte Admiral von Trotha die Jugendarbeit neu formen und der Jugend die Schulung verschaffen, die der damalige Staat ihr nicht geben konnte; sie sollte gehorchen lernen, um später führen zu können. Wenn die revolutionäre nationalsozialistische Bewegung auch über die Form des Großdeutschen Jugendbundes rücksichtslos hinweggehen mußte, so bedeutet es den Gipfel der Treue, wenn der Admiral nach der Gründung der geinterten nationalsozialistischen Hitlerjugend sich in größter Uneigennützigkeit bereitfand, das ihm angetragene Amt des Ehrenführers der Marinehitlerjugend zu übernehmen und in dieser sein Erziehungswerk fortzusetzen zum Besten des deutschen Volkes und seiner Jugend.

Wir alle, insbesondere aber die deutsche Kriegsmarine, sind ihm zu tiefstem Danke verpflichtet. Möge die deutsche Jugend, der er als Vorgesetzter und Erzieher und nach seinem Ausscheiden aus der Marine als Mahner und väterlicher Freund sein Herz zugewandt hatte, möge das deutsche Volk, dem er seine Lebenskraft gewidmet und an dessen Größe und nie verjagende Festigkeit er immer glaubte, in ihm ein Leuchten des Vorbilds sehen für selbstlose und treueste Pflichterfüllung im Dienste für Führer, Volk und Vaterland!

Der Großadmiral hat geendet. Die Trauerparade präzidiert, und unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden legt der Führer einen herrlichen Kranz mit frischen Blumen am Sarge nieder. Einige Augenblicke verharrt er in stillem Gedanken an den Mann, dessen Leben geleitet war von Treue und Glauben an Deutschland. Unablässig donnern die Schüsse des Trauerfalutes. Die Musik geht über zum Vorkischen Marsch, unter dessen Klängen die übrigen Kranzniederlegungen erfolgen.

Dann begibt sich der Führer zu den Angehörigen des Toten, um ihnen sein Beileid auszusprechen. Kurz nachdem der Führer die Trauergemeinde verlassen hat, kommt der Augenblick des Abschieds. Bei präsentiertem Gewehr wird der Sarg auf die Lafette getragen und hinausgeschafft nach Glienicke, wo Adolf von Trotha für immer ruhen soll.

Zum Staatsbegräbnis für Admiral von Trotha erließ Reichsjugendführer Hermann Goebbels, in dem er u. a. die Bestimmung trifft, daß die Hitlerjugend im nächsten Dienst unter Würdigung seiner hohen Verdienste des Admirals von Trotha gedenkt. In Zukunft wird, wie es weiter in dem Tagesbefehl heißt, die Reichssportschule 3 seinen Namen tragen.

Mein Kriegsziel

Er möchte den Krieg überleben!

Stadthof, 16. Oktober

Churchill hat vor dem Unterhaus am Dienstag einige Anfragen beantwortet. Aber Englands Kriegsziele eine amtliche Erklärung abzugeben, sei der Augenblick noch nicht gekommen, meinte er. Dann präziserte er auf eine Ergänzungsfrage:

„Ich glaube nicht, daß hier irgend jemand der Meinung ist, wir führten diesen Krieg lediglich, um den Status quo beizubehalten. Aber wir kämpfen in diesem Kriege unter anderem auch, um ihn zu überleben.“

Auf eine dritte Frage antwortet Churchill: „Ich glaube, daß wir uns in große Gefahr begeben, wenn wir über diesen Punkt Erklärungen abgeben, die nicht sehr allgemeinen Charakters sind. So zum Beispiel können wir keine Erklärung darüber abgeben, welche Haltung wir dem Feinde gegenüber einnehmen, sobald er geschlagen sein wird. Wir würden doch nur finden, daß über diesen Punkt die verschiedenartigsten Auffassungen bestehen.“

Wir Deutschen sind der Auffassung, daß für England der Augenblick tatsächlich wenig geeignet ist, über Kriegsziele zu debattieren. Andere Themen liegen doch wahrlich näher! Zum Beispiel, was Churchill ganz richtig zugibt: Wie kann England überhaupt diesen Krieg überleben? Das ist die Lebensfrage für diesen Seeräuberstaat, und es erübrigt sich völlig, die Haltung gegenüber dem „geschlagenen“ Feind zu erörtern. Das sind Zukunftssituationen, mit denen Herr Churchill angefangen der täglichen deutschen Vergeltungsschläge selbst in England keinen Hund mehr vor die Tür laßt!

Wieder Wehrmachtswunschkonzerte

Erstmals am kommenden Sonntag

Berlin, 16. Oktober

Der Großdeutsche Rundfunk beginnt am Sonntag, dem 20. Oktober, wieder mit seinen „Wunschkonzerten für die Wehrmacht“, mit denen er vor Jahresfrist eine derart festen Brücken zwischen Front und Heimat bauen half.

Die rumänische Regierung gab am Montag Abend im Bukarester Militärkasino einen Empfang zu Ehren der in Bukarest eingetroffenen deutschen Militärmission.

Berlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“
 Verlagsleiter: Wilhelm Wajgel
 Hauptvertriebsleiter: Dr. Kurt Pfeiffer
 Stellvertreter Hauptvertriebsleiter: Adolf Kargel
 Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar
 für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel
 für Handel und Reichsgau Wartheland: Horst Markgraf
 für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Kötzger
 für Sport und Bilder: I. W. Dr. Gustav Kötzger
 Sämtlich in Sihmannstadt
 Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin
 Karlsruher Verantwortlicher Angelegenheiten: Wilhelm Wajgel
 in Hoff, Sihmannstadt. Für Anzeigen gilt: 2. H. Anzeigenpreisliste 2.

Deutsche Bauern danken dem Führer

Empfang der Ehrenabordnung des deutschen Bauerntums in der Neuen Reichskanzlei

Berlin, 16. Oktober

Im Festsaal des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vollzog gestern mittag Reichsminister Darré im Auftrag des Führers eine Ehrung von 150 Frontbauern durch Überreichung des Kriegsvordienstkreuzes II. Klasse.

Den Höhepunkt bildete für die Ehrenabordnung des deutschen Bauerntums, die sich seit zwei Tagen als Gast der Reichsregierung in Berlin befindet, der Empfang der 300 Frontbauern, Bauern, Bäuerinnen und Landarbeiter durch den Führer im Vorkameralfestsaal der Neuen Reichskanzlei.

Es war für diese Männer und Frauen, die aus allen Ecken des Reiches kamen, vielleicht ganz besonders stark für die Frontbauern aus den Grenzgebieten in Ost und West, die gestern vormittag im Auftrag des Führers aus der Hand des Reichsministers Darré das Kriegsvordienstkreuz in Empfang nehmen konnten, eine ergreifende Stunde. Durften sie doch von Angesicht zu Angesicht dem Manne gegenüberstehen, der dem deutschen Landvolk den ihm in der Nation gebührenden Ehrenplatz wiedergab, dem Manne, mit dem sie für alle Zeit untrennbar verbunden sind, dem ihre ganze Arbeit und ihr unermüdetes Schaffen gilt.

Als der Führer in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspräsident Dr. Dietrich, Obergruppenführer Brüderer und Gruppenführer Schaub den Saal betrat, meldete Reichsminister Darré die Ehrenabordnung des deutschen Bauerntums an. Er erinnerte in seinen Begrüßungsworten an den Tag vor sieben Jahren, als der Führer sich auf dem Obersalzberg entschloß, auf völlig neuem Wege die Sicherung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes und die Gesundung des deutschen Bauerntums durchzuführen. Sieben Jahre hindurch habe das deutsche Landvolk, Bauern, Bäuerinnen und Landarbeiter, das große Glück gehabt, dem Führer hierbei zu helfen.

Liddell Hart: „Offensive unmöglich!“

Bittere Eingeständnisse des englischen Militärkritikers / Sorgen um Ägypten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Oktober

Schon wieder einmal muß der bekannte englische Militärsachverständige Liddell Hart den Heißspornen unter seinen Landsleuten, die jetzt nach einer Offensive im östlichen Mittelmeer rufen, eine kalte Dusche verlesen. Er schreibt in der „News Chronicle“ folgendes: „Die wenigen, die eine Demonstration des Offensivgeistes fordern, ohne zu prüfen, ob die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Offensive wirklich vorhanden sind, sind gefährlicher, als irgendein Mitglied der 5. Kolonne.“

Das klingt bitter. Aber Haris weitere Ausführungen sind nicht dazu angetan, die Stimmung zu heben. Der Militärkritiker stellt fest, daß der Feind seit Frankreichs Zusammenbruch eine große Überlegenheit an Tanks besitze und daß die Achsenmächte — im Gegensatz zu England — sehr große Möglichkeiten für ihren Nachschub hätten, auch z. B. mit Hilfe der Luftstreitkräfte.

Das Verhältnis zwischen den Luftflotten werde den wichtigsten militärischen Faktor bilden, gemeinsam mit dem Umfang der motorisierten Kolonnen, die in der Wüste eingesetzt werden könnten. In diesen beiden Punkten hält Liddell Hart eine besonders große operative Überlegenheit für erforderlich, um die Stellung der Engländer halten zu können. Vorangeseht, daß die englische Militärführung Aktionen in den Plänen erkennt und ihnen

begegnet, die vom Gegner vorgenommen werden können.“

Bemerkenswert ist sein Mißtrauen gegenüber dem Oberkommandierenden in Ägypten, Wavell, das übrigens auch in amtlichen englischen Kreisen zu bestehen scheint, denn — wie es heißt — soll der bisherige Zivilgouverneur im Sudan abberufen und durch einen Offizier, den General Sir Hubert Huddleston, ersetzt werden. Dieser hat in Afrika seit dem Burenkrieg reiche Erfahrungen gesammelt und wird nun wohl die Subanoperationen von Wavell überwachen müssen.

Besonders wichtig ist aber eine Andeutung Liddell Harts, daß Ägypten nicht so hundertprozentig in den Engländern zusammenarbeitete, wie man dies in London immer behauptet hatte. Auch die „Times“ schlägt einige recht besorgt klingende Töne an. Ihr Korrespondent in Kairo weist nämlich darauf hin, daß es in Ägypten immer noch an die 70 000 Italiener gebe, gegen die die englische Armee nicht eingreifen könne.

Anscheinend fühlen sich die Engländer nicht mehr recht sicher am Nil, denn sie sehen sich außerstande, wie der Stadtholmer Berichterstatter der „Berliner Börsenzeitung“ seinem Blatte meldet, sich die Freundschaft der Ägypter zu erhalten und sich gegen die Übermacht der mit wüßlicher Sicherheit zusammengezogenen Feindverbände zu verteidigen. Allerdings kein Grund zum Optimismus. Da hat Liddell Hart schon recht.

Hungerpeitsche über England (3)

So lebt John Smith, der englische Arbeiter

Die Schaffenden Englands — Sklaven der Plutokratie / Wie die „Soziale Gerechtigkeit“ im Empire aussieht

Von Herbert Steinmann

Dahem ist Tommy Atkins wenig angesehen. Da gilt er nur als der harte und leider notwendige Soldat, der in der pikaresken Gesellschaft gar nichts zu suchen hatte. „Hunden und Soldaten ist der Eintritt verboten“ soll einmal an einem Londoner Kino gestanden haben. Vielleicht ist das eine überspitzte Anekdote, sie trifft aber haargenau das, was der Plutokrat von dem Mann im englischen Waffenrock denkt. Tief ist die Kluft zwischen Offizier und Mann im englischen Heer. Englische Offiziere finden es nicht „standesgemäß“, bei gesellschaftlichen Veranstaltungen in Uniform zu erscheinen. Selbst im Kriege haben Soldaten und Unteroffiziere, und schmückte sie selbst die höchste Auszeichnung, in solchen Gaststätten nichts zu suchen, in denen die durchweg der Plutokratie entstammenden Offiziere verkehren.

Sozialer Fortschritt?

Nein, das Soldatenleben ist nichts für John Smith. Ihm bleibt die Arbeit, wenn er welche bekommt.

Nun sollte man meinen, daß John Smith im ältesten Industrieland der Welt wenigstens gegen Unfall und Gefahr geschützt sei. Auch das ist nicht der Fall — die allereinfachsten gesetzlichen Vorschriften in dieser Beziehung wurden überhaupt erst vor knapp drei Jahren eingeführt. Wie sehen nun diese Vorschriften aus? Tägliche Säuberung des Fußbodens in den Fabrikräumen, Sauberkeit des Aborts (!), Bereitstellung von Waschgelegenheiten, Kleiderablagen und — Trinkt Wasser. Das sind Neuerungen, die für den englischen Arbeiter einen sozialen Fortschritt bedeuten! Aber dafür ist die Arbeitszeit des männlichen Arbeiters in England überhaupt nicht begrenzt, theoretisch kann man ihn zwanzig, ja vierundzwanzig Stunden hintereinander arbeiten lassen. Es gibt kein Gesetz, das das verbietet!

„Beefen“ nur für Bessergestellte!

Den Angestellten geht es nicht besser. Die Lebenshaltung ist ziemlich unbeschränkt, oft sind die Läden noch um zehn Uhr abends oder später offen. Auch der Sonnabend macht davon keine Ausnahme. Woraus zu ersehen ist, daß sich die Schaffenden Englands bezüglich des bewährten „Beefens“ die Nase wischen können. Es ist nur für die Bessergestellten da, obgleich von ihm als einer sozialen Einrichtung in der englischen Presse und Literatur von jeher viel Wesens gemacht wurde. Selbst Sonntags sind viele Läden geöffnet, erst in neuerer Zeit hat hier ein Gesetz einen Kiegel vorzuschieben gesucht. Es ist aber ein sehr schwacher Kiegel, denn das Gesetz enthält, wie es bei solch einem plutokratischen-demokratischen Nachwerk gar nicht anders sein kann, zahlreiche ausschließlich vom privatkapitalistischen Interesse diktierte Ausnahmen.

Der Sonntag ist für die Schaffenden Englands äußerst langweilig und wenig heiter. Ausflüge sind fast das einzige, was die pharisäische Auslegung des Begriffs „Sonntagsheiligung“ in England gestattet. Kinos und Sportstätten sind geschlossen, auch die öffentlichen Parks sind an diesem Tage, dem einzigen, an dem die Schaffenden Zeit zu einem ausgiebigen Besuch hätten, geschlossen.

Geistige Öde am Sonntag

Die geistige Öde, die der englische Sonntag ausstrahlt, wird nur durch die Sonntagszeitungen und durch den Rundfunk übertroffen. Gesellschaftsberichte und Ehebruchsanale, Memoiren erfolgreicher Eindreicher, blutrünstige Detektivromane, Klatsch und Greuelmärchen aus Ländern, die der Plutokratenherrschaft verhaft sind, weil sie allen Schaffenden ein anständiges Leben bieten, füllen die Seiten. Daneben findet der englische Leser Horostope, Geschichten von Gespenstern, Geisterhunden, Loch-Ness-ungeheuern und anderen Seelstücken, düstere Prophezeiungen von Wahrsagern, Berichte von exzentrischen Klubs und phantastischen Geheimbänden in seiner Zeitung. Aberglauben und Anglistopholen erfüllen als Ersatz einer gestifteten Weltanschauung und eines wirklichen Wissens über die Welt außerhalb Englands die Hirne der Engländer. Zu allem kommen noch die zahlreichen wilden Kriminalromane und die leichtesten, einen wahren „Plutokratenpiegel“ bildenden Gesellschaftsromane. Die Ister der englische Schaffende mit bleibender Bewunderung für seine Plutokraten. „Spoten sich selber und wissen nicht wie!“ Unser John Smith glaubt trotz allem vielleicht noch an die Schlagworte: England, das freieste Land der Welt! England, der Hort der Freiheit! England, die Hochburg der Macht und des Glücks! Er glaubt es, weil er kein anderes Leben kennt, als das in seiner Mützigkeit.

„Seiner Majestät getreueste Opposition“

Aber hat der englische Arbeiter nicht eine eigene Partei, die Labour-Partei, hat er nicht Abgeordnete im Parlament sitzen, gibt es nicht Arbeiterblätter, wie z. B. den „Daily Herald“, die seine Interessen vertreten, die seine Rufe laut tun und sie zu lindern suchen? Die „Labour-Partei“ ist mit den marxistisch sozialistischen Parteien des Kontinents nur in einem Punkt zu vergleichen, in ihrer absoluten Unfähigkeit, das Los der ihr vertrauenden Wähler irgendwie zu bessern. Ein Programm besitzt sie überhaupt nicht. Ihre Abgeordneten vertreten meist egoistische Privatinteressen. Was kann man von einer Opposition verlangen, die sich offiziell als „Seiner Majestät getreueste Oppo-

sition“ bezeichnet, und deren Führer ein regelrechtes, sehr reichlich bemessenes Gehalt von der Krone bezieht?

Alle „Anfragen“ und „Debatten“ der Opposition sind zudem meist mit der Regierungspartei verabredet und gestellt. Man vertritt

KORSO
eine echte Zigarette
der Österr. Tabakregie
hochval
aromatisch 3 1/3 Pfg

sich zumeist sehr gut mit den Abgeordneten der Plutokratie.

Was die sogenannten „Arbeiterblätter“ anlangt, so findet man in ihnen, wie gesagt, genau wie in der ganzen englischen Presse von Rechts nach Links, Gesellschaftsklatsch und wüste Sentenzen, manchmal werden Umfragen über soziale Zustände oder anliegende Leserbriefe veröffentlicht. Das sieht dann gut

aus, bleibt aber auf dem geduldigen Papier stehen und hat keine praktischen Folgen. Wie die Zeitung aber, die es wagen würde, wirklich an das Übel zu rühren und wahre Berichte über die soziale Rückständigkeit im englischen Herrschaftswort zu bringen, wehe, wenn es einer wagte, Schilderungen über das Elend in den englischen Grubenbezirken zu veröffentlichen an Klassenfragen zu rühren, oder an der Vortrefflichkeit des englischen Regierungssystems zu zweifeln! Mit einem Ruck würden diesem Blatte sämtliche Inserate entzogen werden! Die Plutokraten und Juden lassen nicht mit sich spaßen. Im Zeichen der englischen Freiheit wäre das Blatt binnen kurzem ruiniert. Plutokratenherrschaft diesen Zuständen gegenüber.

Blind und teilnahmslos steht die herrschende Der Krieg hat darin kaum eine Wandlung gebracht. Die unüberbrückbare Kluft zwischen Lord und Arbeiter klafft nach wie vor, noch immer hungern und darben Arbeitslose in England, noch immer sind die Luxusrestaurants, die vornehmen Klubs, die Nachtclubs, überfüllt von den Ruhnießern dieses morschen Systems.

Noch nie sah London soviel Betrunkene auf den Straßen wie jetzt, und wohl noch nie hatte die Sucht nach schalen Vergnügungen derartige Formen angenommen wie jetzt. Das zerpalten und entnerote England sucht im wahrsten Sinne des Wortes im Rausch Trost vor dem Verhängnis, das es mit wachsender Angst auf sich zukommen sieht.

Wir wissen das eine: das überhebliche Britannien wird bald seine Rolle als Polizist und Ruhnießer der ganzen Welt ausgespielt haben. Das Staatsgefüge der Plutokraten wird zusammenbrechen wie ein Kartenhaus. Wie sich dann das Leben des Arbeiters John Smith gestalten wird? Wir wissen es nicht, es interessiert uns auch nicht. Das sind nicht unsere, das sind seine eigenen Sorgen...

Ende



Zeichnung: Girou/Dehnen-Berlag

Hallo, boys, Sieg! Soeben wieder 2000 deutsche Flugzeuge abgeschossen!

Umgehend. Angetan mit weißer Hose und langem, weißem Hemd, stolzierten sie durch die Stadt. Die Frauen und Mädchen trugen reichgestickte Hemden. Manche Männer und Frauen trugen trotz der Hitze lässig über die Schultern geworfene, armeilose Pelze, die gleichfalls reich gestickt waren.

Aus Czernowiz und der südlichen Bukowina kehren nunmehr unsere Volksgenossen ins Großdeutsche Reich zurück. Sie sollen uns herzlich willkommen sein. Adolf Kargel

Die Natur siegte

Unterhalb Jahrhundertes ist es her, daß die Anhänger der „Mutter Lee“, die sich auch „Shakers“ nannten, aus England nach Amerika wanderten und sich als Ackerbauer namentlich in Ohio niederließen. Männer und Frauen, die in ihre Reihen eintraten, mußten ihre ehelichen Bande lösen und wie Brüder und Schwestern ein mönchliches Dasein führen. Die Zeit war den Shakers günstig. Die Sekte zählte bald viele tausend Anhänger, und ihre Mitglieder waren als fleißige und stille Leute überall beliebt und geachtet. Heute ist die Sekte verfallen. Ein kläglicher Rest von wenigen alten Leuten ist von der stolzen Vereinigung übriggeblieben, und diese werden in ganz kurzer Zeit ausgestorben sein. Die Zeit ist ihren Ideen nicht mehr günstig. Erst in diesen Tagen ist eines ihrer angesehensten Mitglieder, ein Führer der Shakers, den Idealen der Gründerin untreu geworden. Er hat geheiratet. In einem offenen Brief an seine einstigen Brüder und Schwestern erklärt er, daß er jahrelang innere Kämpfe geführt habe, bevor er sich zum endgültigen Entschluß durchrang. In seinem Herzen sei die Liebe zu einer edlen Frau entbrannt, und er habe sie durch die anstrengende Arbeit nicht löschen können. Er sehe ein, daß der Menschheit nicht durch die Abkehr von den Geboten der göttlichen Natur gedient werden könne. Damit war der Sekte das Todesurteil erklärt. Die wenigen jüngeren Mitglieder haben ihren Austritt verkündet und sind meist untereinander eheliche Bündnisse eingegangen. Niemand zweifelt daran, daß sie durch diesen Schritt ihrer Frömmigkeit und ihrem Wirken für wahre Menschlichkeit keinen Abbruch getan haben.

Die Unfallkette

Für das Unglück, das durch Zufall eintritt, hat der Volksmund einen Ausdruck gefunden, der kurz und schlagend wirkt: Pech. Man weiß dabei allerdings nicht recht, wie die Herkunft dieses Wortes abguleiten wäre. Ob man damit die „lebende“ Eigenschaft des schwarzen Stoffes bezeichnen wollte? Man sagt ja auch: Das Unglück haftet an den Fersen. Das tut auch das Pech, wenn man hineintritt. Unter einer solchen Verkettung widriger Umstände hatte ein Kaufmann zu leiden, der mit einer Autodroschke von einem ungarischen Dorf nach Budapest fuhr. Unterwegs stürzte das Auto in einen Graben, und der Kaufmann erlitt eine Verletzung, die ihn unfähig machte, weiterzureisen. Man telephonierte nach einem Budapester Krankenhaus, das auch sofort ein Krankenauto absandte, um den Verunglückten holen zu lassen. Der Krankenwagen nun nahm den Verletzten auf und hatte kaum die Rückfahrt angetreten, als er mit hoher Geschwindigkeit in eine Bahnstraße fuhr, die vor einem eben passierenden Güterzug herabgelassen wurde. Das Gefährt wurde fahrerunfähig gemacht, der Fahrer brach einen Arm, ein Mitfahrer wurde leichter verletzt und der Kaufmann erlitt eine weitere Wunde, diesmal am Kopf. Als die Verletzten verbunden waren, spannte man ein Bauernpferd vor das Auto und ließ es abhelfen, weil der Verunglückte den Wagen nicht verlassen konnte. Da setzte, durch die sich drehenden Räder angetrieben, plötzlich der Motor wieder ein, man hatte vergessen, den Gang auszufahren. Das Auto überfuhr das vorgepannte Pferd, tötete es und rannte dann in eine Mauer, die die Straße einfahnte. Der Kaufmann wurde nun abermals verletzt, ebenso der Fahrer und die Begleitperson. Jetzt erst gelang es, die drei Verletzten mit einem dritten Wagen ins Krankenhaus zu schaffen. Das Unglück hatte hier also wirklich die Eigenschaften bewiesen, die man dem Pech nachrühmt.



Die Heimkehr der Bessarabien-Deutschen

Im Zuge der großen Umsiedlungsaktion in Südosteuropa trafen die ersten Deutschen aus Bessarabien in der großdeutschen Heimat ein. Die Organisationen der Partei und der NSDAP nahmen sich der Heimkehrer an, um sie in jeder Weise zu betreuen. — Ankunft des ersten Rückwandererzuges in Böhmisches-Leipa. (Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Woher die Rückwanderer kommen

Czernowiz, die Hauptstadt des Buchenlandes / Sonderbericht für die „L. Z.“

Czernowiz, die Hauptstadt der Bukowina, des einstigen österreichischen Kronlandes Buchenland, das nach dem Weltkrieg zu Rumänien kam und jetzt von diesem an Sowjetrußland abgetreten wurde, ist bei seinen mehr als 100 000 Einwohnern räumlich ziemlich ausgedehnt. Die Straßenbahn ist daher durchaus am Platz.

Czernowiz war bis zuletzt eine deutsche Stadt. Auf Schritt und Tritt hörte ich dort noch 1937 deutsch sprechen. Der Deutschsprechende wurde fast überall verstanden. Selbst im Palast des griechisch-katholischen Metropoliten erklärte der Führer den Besuchern die Sehenswürdigkeiten in deutscher Sprache.

Dieser Palast ist die einzige bauliche Sehenswürdigkeit der Stadt. In byzantinisch-orientalischem Stil errichtet und inmitten eines schönen Parks gelegen, imponiert er durch Größe und Prunk. Besonders eindrucksvoll ist der marmorne Synodensaal.

Wir fiel auf, daß in einem der Säle noch die Bilder der österreichischen Kaiser hingen. Die Rumänen schienen mithin keine Bilderverwermer zu sein. Ein Hotel am Ring hieß auch noch immer „Zum Schwarzen Adler“. Obwohl auf eben diesem Ring, gewissermaßen zu Füßen des Gethos, ein rühmrediges Siegesdenkmal den zerrupften schwarzen Adler unter den Füßen eines mächtigen Stiers (dem Sinnbild Rumaniens) stehen ließ.

Die Aufschriften auf den Ladenschilddern waren rumänisch und deutsch. Auf den Straßen-

schilddern waren sie nur rumänisch. Aber kein Mensch schien die neuen Bezeichnungen zu beachten, jedermann wandte noch die alten, deutschen Namen an.

Trotzdem zählte der Mittelpunkt des Deutschtums des Buchenlandes nur 15 v. H. deutsche Einwohner. Czernowiz besaß aber sein deutsches Haus, in dem die deutschen Blätter und die deutschen Organisationen untergebracht waren.

Ich bin immer in Herbstzeiten in Czernowiz gewesen. Das fruchtbare Buchenland hatte den reichen Segen seiner Erde in die Hauptstadt geschickt: Obst, Trauben und Melonen in großen Mengen. Wo am Straßenrand ein Platz frei war, dort lockten ganze Berge der köstlichsten Früchte die Vorübergehenden an. Ein Obsthändler hatte seine Ware unter einer Kastanie aufgebaut. An den untersten Zweigen des breitläufigen Baumes hatte er die schönsten seiner Birnen befestigt — ein Blickfang, der Erfolg hatte.

Ein besonders buntes Bild bot der Markt dar. Die Trachten der Bauern (die Bäuerinnen befördern die Körbe mit den Erzeugnissen ihrer Wirtschaft auf dem Kopf) im Verein mit den großen Haufen der leuchtend roten und der blauen Tomaten, der Berge grüner, blauer und gelber Trauben, der Körbe mit Blaubeeren, Äpfel und Birnen, die Mengen Blumen bildeten ein farbenfrohes Gemälde.

Das Straßenbild verdankte seine Buntheit vor allem den ukrainischen Bauern aus der

Bärbel aus der Pfalz / Ein Wort der Geschichte von Eilhard Erich Pauls

Die „Jungfrau Johanna“ von Amsterdam lag nun bei drei Metern Tiefe an der neuen Küste. Sie hatte eine sechsstündige Reise hinter sich. Aber Kapitän und Besatzung hatten deshalb keine Not gelitten. Gewiß, das Trinkwasser war schließlich faul geworden, aber der Vorrat an Rum hatte Kapitän und Besatzung überreich mit guter Feuchtigkeit versorgt. Die Last war fast beschädigt. Aber das Geschäft versprach immer noch, vorzüglich zu werden. Das Angebot war prima. Nachfrage lebendig. Und Kapitän Harm Harns Bleeker verfügte über eine hartgeleitete Seele. Er ließ vorherhand niemanden von Bord. Aber der Schiffszimmermann hatte eine Tafel angefertigt, darauf er englische Worte gemalt. Die nahm der Steuermann mit ins Boot und fuhr damit an Land. Das Boot schnurrte auf. Der Steuermann sprang ins seichte Wasser und watete an Land, sorgsam beachtend, daß ihm die Schiffe nicht nah würde. Am flachen Ufer warteten ein paar Neugierige. Längs der Küste und schon unter den Bäumen des hoch herandrängenden Laubwaldes standen roh zusammengeschuppte Schuppen, ein paar Hütten, ein Steingebäude im Schutz aufgeworfener Wälle. An den Schuppen nagelte der Steuermann die Tafel, seine Anzeige für die Bewölke-

hen deutschen Dörfern sein, die heute Riesenstädte sind. Damals war es wenigstens so, daß Vater mit seiner Familie gleich an die Arbeit gehen konnte. Weiser hatte seine Überfahrt noch bezahlen können. Die Barbara war von Hartshausen gebürtig. Aber sie hatten da nicht viel retten können. Vater konnte die Überfahrt nicht bezahlen, nicht für sich noch seine Frau noch seine drei Töchter. Denn die Söhne waren französische Zwangsoldaten geworden. Also hatte der Vater einen Schein unterschrieben. Es fanden englische Worte darauf, die er nicht lesen konnte. Aber er war eine ehrliche Haut, und den englischen Agenten, der ihn für Amerika geworden hatte, nun, den hatte er wie alle Welt für ehrlich gehalten. Der sagte ihm, daß er die Überfahrt nachher abarbeiten hätte. Und der Vater hatte für sich und seine Familie unterschrieben. Aber, das ist schon erzählt, die Ladung der „Jungfrau Johanna“ war fast zur Hälfte verdorben angekommen, verdorben — gestorben.

So stand Trauer in Bärbels Bild. Vater, Mutter, beide Schwestern waren gestorben — verdorben. Allein übrig geblieben, wäre sie ohne den Konig ganz verlassen gewesen. Und das war der Trost und die Hoffnung, Konig war ein guter Junge.

„Weine nicht, Bärbel!“ tröstete er. „Deine Überfahrt kostet drei Jahre Dienst. Drei Jahre gehen vorbei. In drei Jahren stehe ich, wo ich auch sein mag, an dieser Küste, bei diesem Schuppen. Dahin kommst du, woher du auch kommen mußt. Ich warte auf dich, Bärbel.“

Da winkte ihn der Vater heran, denn nun hatte Kapitän H. H. Bleeker das Ausbooten seiner freien Fahrgäste erlaubt. Auch Vater

Weiser — dem haben sie heute da einen Denkstein gesetzt, in einer der Riesenstädte — auch er winkte tröstend der armen Barbara zu. „Drei Jahre, Mädchen, dann kommst du zu uns“, tröstete er.

Schwer war der Abschied doch. Aber er mußte kurz sein. Ein Kunde war gekommen und untersuchte mißtrauisch die Ware. Kapitän H. H. Bleeker unterredete mit Mister Jefferson in englischer Sprache. Bärbel verstand nichts davon, ging aber zuversichtlich mit dem Käufer. Drei Jahre wollte sie schon aushalten, wie schwer es auch werden sollte, und sich wehren, wenn sie auch schädlich werden sollte.

Als sie nach drei Tagen Wagenfahrt auf der Farm Jefferson war, machte ihr Mister Jefferson klar, — ein wenig Englisch verstand sie schon, und den Rest rechnete ihr Jefferson an den Fingern vor —, wie es auf dem Papier stünde, das der Vater unterschrieben. Jedes Glied der Familie hatte für die Überfahrt mit drei Jahren zu stehen. Für jedes aus der Fahrt sterbende Glied der Familie mußte die übrig bleibende Familie eintreten. Vater und Mutter, zwei Schwestern, die gestorben — verdorben waren, dazu das Mädchen, die Barbara selbst — machte fünfmal drei Jahre, also genau fünfzehn Jahre. Basta!

Konig Weiser wartete umsonst. Bärbel stand nicht am Schuppen. Konig ritt schließlich davon. Trotzdem war Bärbel auf dem Wege gewesen. Auf der Fahrt in diesen Wald hatte das Handbeil eines Indianers sie getroffen. In die Schläfe. Es war ein rascher Tod gewesen.

Deutsches Schicksal vor zweihundert Jahren! Britische Schuld!

Deutsche Rückwanderer

Wir sind bewährt. Wir wurden stark vom Weinen

und unser Antlitz ist jahrhundertalt. Man lehrte uns, das Wunder zu vernichten und Wünsche aufzubauen wie aus Steinen und wieder abzubauen mit Gewalt.

Wie tut es wohl, die Fäuste zu entballen, sich zu verpflichten dauerndem Verbleib! Deutschland, wir sind die Treuesten von allen, denn unser Blut ist ewig dir verflochten und unsre Seele wohnt in deinem Leib.

Die vor uns waren, haben dich verraten, denn sie entflohen dir voll Ungeduld. Durch unser Leiden tilgen wir die Taten; wir sind's, die furchtlos um Vergeltung baten für unsrer Ahnen längst gewünschte Schuld.

Nun grüßen wir der Heimat lichte Erde, genießen stumm ihr wunderbares Brot, verweilen fest am geliebten Herd, und unsrer Kinder stauende Gebärde sehn wir emporgereckt ins Morgenrot.

A. M. Hauska-Brichta

zung von Neu-Amsterdam. Und dort stand nun in englischen Worten zu lesen, was verdeutscht lautete:

„Deutsche Ware!
Das holländische Schiff „Jungfrau Johanna“, Kapitän H. H. Bleeker, ist von Amsterdam angekommen, mit einer Anzahl von Ackerbauern, Tagelöhnern und Handwerkern, deren bebungene Zeit verkauft werden soll. Es sind sowohl Manns- wie Weibspersonen, auch einige hübsche Knaben und Mädchen. Diejenigen, welche sich mit guten Diensten versehen wollen, werden ersucht, sich bei dem Schiffmeister oder Kapitän zu melden.“

An Bord des Schiffes standen die Warenmuster, als die Kunden kamen — englische Kolonisten —, dort wo heute aus Neu-Amsterdam Neuport geworden ist. Die Ware, welche durch die Überfahrt gelitten hatte, wurde unter Deck gehalten. An Bord standen zwei junge Menschenkinder, Kinder der Pfalz. Zu Hause hatten sie als letztes das brennende Speyer gesehen, von den Franzosen angezündet. Nun blühten sie in das neue Land, traurig und voller Hoffnung zugleich.

„Du hast freilich deine Überfahrt noch zu bezahlen, Bärbel“, sagte Konig Weiser. Der war des Hans Konrad Weiser Sohn. Nachher wird er mit dem Vater der Begründer von drei gro-

Von der Erbswurst zum Landjäger

Allerlei Wandlungen unserer Soldatenkost / Forscher auf dem Kriegspfad

Man muß sie sich nicht mit der malarischen Adlersfeder im Haar und den feingearbeiteten Büffelfuß-Notassins am Fuß vorstellen, unsere Forscher auf dem Kriegspfad, sondern mit ernsthaften Brillengläsern hinterm Mikroskop, mit dem weißen Laboratoriumskittel im... Kühlhaus oder mit der hochgerühmten Koch-Wilke am Herd. Auf diese Weise sind nämlich die Ernährungsexperten der Heeresverwaltung dabei, immer neue Erfahrungen auf dem Gebiete der Soldatenkost zu sammeln, immer neue Experimente anzustellen, immer vollkommene Methoden der Zubereitung, der Zusammenstellung und der Aufbewahrung auszuprobieren und so dem besten Soldaten der Welt neben den besten Waffen auch die beste Ernährung zur Verfügung zu stellen.

Koch Grünbergs Erbswurst

Es gab eine Zeit, als alle Soldatenverpflegung aus dem Lande requiriert werden mußte, in dem der Krieg tobte. Das war zuweilen ein unmögliches Unterfangen, weil alles rasch aufgegeben war, was es an Eßbarem im weiten Umkreis der Kriegshandlungen gab. Es war daher eine Art Offenbarung, als der Berliner Koch Grünberg der preussischen Militärverwaltung die von ihm erfundene „Erbswurst“ vorlegte und empfahl, diese im großen als Armeekonserve herzustellen. Gesagt, getan. Im deutsch-französischen Krieg von 1870/71 wurde die Erbswurst zum erstenmal mit auf den Weg genommen und eroberte sich im Nu die Herzen der Landsler, die durch sie nur zu oft dem Hunger und der Erschöpfung entrückt wurden.

Die erste Soldatenkonserve, die aus Erbsmehl, Speck, Zwiebeln, Salz und Gewürz bestand, bedeutete eine Revolution auf dem Gebiete der Soldatenkost. Man war fast unabhängig von der Verpflegung aus dem Lande, wenigstens, wenn es darauf ankam. Und außerdem schmeckte die Erbswurst prima.

Aber die Zeiten wandeln sich. Auch die vielgerühmten Eisernen Rationen des Weltkrieges wurden einmal unmodern. Die Lehre von den Kalorien und Vitaminen, von den Nährsalzen und den Konzentratrührer vor und wandelte ganz zwangsläufig die Soldatenkost. Die ungeheuren Anstrengungen der Marschleistungen in Polen und Frankreich, die gewaltige Anspannung aller Kräfte und Nerven während der Angriffe unserer Panzerwaffe und unserer Stukas wurden bewältigt mit den neuesten Nahrungsmitteln, die die Wissenschaft und Praxis kennt. Die Bratlinge und „Landjäger“, die Vitamin C-Tablette und das Marschgetränk, die erfrischenden Vitamindrops, die hochkonzentrierten Nähr- und Erfrischungsmittel unserer U-Boot-Männer, Flieger und Panzerjäger stellen genau so eine Revolution auf dem Gebiete der Soldatenkost dar wie es ihre Bewaffnung und ihre Taktik waren.

Die Revolution geht weiter...

Aber unsere Wehrmachtswissenschaftler bleiben dabei nicht stehen. Die Vorbeeren von gestern könnten morgen veraltet sein. Und so ist man heute mit umfassenden Versuchen dabei, noch bessere, noch wirkungsvollere, noch hochwertigere Nahrungsmittel für die Wehrmacht herzustellen und auszuprobieren. Die letzten Erkenntnisse auf dem Gebiete der biologischen Wirksamkeit von tierischen und pflanzlichen Kraftstoffen werden ausgewertet. Man hat die heilsame Wirkung des angeleiteten Roggenfermentes entdeckt, die Möglichkeit, pulverisierte Konzentrate von Tomatenmark, Apfelsauce, Sauerkraut ohne Schaden für Geschmack und Nährwert zu verwenden, man bedient sich der „Feinröstung“ zur Frischerhaltung, der Vakuumtrocknung, ja, synthetischer Nährmittel, deren Zusammenstellungen noch Geheimnis sind und bleiben sollen, wie so manches, was mit der ungeheuren Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft unserer Soldaten zusammenhängt.

„Der schwarze Mantel“

Roman einer Warnung von Anton Maly

3. Fortsetzung

„Damenbesuch?“ wunderte sich Waldmüller. „Ja, ja, es stimmt schon“, bestätigte der Diener, „er hat sich eine Dame mitgebracht. Und warum auch nicht? Herr Winkler ist ja noch ein Mann in den besten Jahren.“

„So“, knurrte der Kriminalrat verzerrt, er hat also Damenbesuch.“ Dann fragte er: „Und diese Gelegenheit wollen Sie benutzen, um zu dem Alkohol, den Sie bereits in sich haben, noch mehr hinzuzufügen?“

„Geraten“, lachte Genser unverschämte, „in der Gerner Brauerei geht es heute lustig zu, da möchte ich noch ein Stündlein mitmachen. Ein glückliches, neues Jahr, Herr Kriminalrat! Bitt' nochmal um Entschuldigung, daß ich Sie nicht gleich erkannt habe.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, machte der Mann kehrt und schritt in der entgegengesetzten Richtung davon.

Waldmüller ließ ihn laufen. Der Mann war zweifellos betrunken, und außerdem hatte eine weitere Unterhaltung mit ihm gar keinen Zweck.

Er sah noch einmal nach dem Tischschimmer, der sich aus dem Balkonzimmer bahl, und wandte sich zum Gehen. Mehr mechanisch, als aus einem Gebot der Notwendigkeit, zog er seine Uhr und stellte fest, daß es Punkt 2 Uhr war.

Plötzlich durchzuckte ihn der Gedanke, daß vielleicht mit Winkler doch etwas nicht in Ordnung sein könnte. Möglicherweise stimmte die

Sache mit dem Damenbesuch gar nicht, der Diener konnte ja auch gelogen haben.

Waldmüller ging die paar Schritte zurück und überlegte, ob er nicht klingeln sollte.

Da gewahrte er hinter den etwas undichtenalousen des erleuchteten Zimmers eine Gestalt, die er nach den Umrissen für die des Rentners hielt.

Also doch, dachte Waldmüller, der Diener hat demnach nicht gelogen, Winkler ist zweifellos daheim.

Nun zögerte er nicht länger und ging.

Als er die Auffahrtsstraße erreichte, wunderte er sich, daß die Gaslaternen, die vorhin, als er hier vorbeigekommen war, bestimmt gebrannt hatte, erloschen war, was fast zu einem Zusammenstoß mit einem eilig daherkommenden Manne geführt hätte.

„Na, Sie, können's net auspassen“, wurde er angereizt und erkannte an der Stimme den Gärtner Michael Sommerlatter, der als ausgezeichneter Blumenzüchter die Anlagen des Rumpfenburger Parks betreute.

„Nur langsam, Herr Sommerlatter“, lachte Waldmüller, „die Straße ist ja nicht für Sie allein da.“

„Oh, der Herr Kriminalrat! Bitt' vielmals um Entschuldigung, aber ich hab' geglaubt, ich hab's mit einem Besoffenen zu tun.“

„Irrtum, mein Lieber“, erwiderte der Kri-

minastrat vergnügt, „ich bin garantiert ganz nüchtern.“

„Weiß ich, weiß ich, Herr Kriminalrat, aber ich ahnte ja net, daß ich es mit Ihnen zu tun hab'. Was führt denn Sie in unsere Gegend?“

„Ich wollte ein bißchen frische Luft schnappen, die heutige Sitzung bei Berner hat reichlich lange gedauert.“

„Hab' schon gehört, daß es bei Berner lustig zugegangen ist, das Lokal ist jetzt noch voll.“

„Waren Sie denn dort?“ erkundigte sich Waldmüller, indem er an der Seite des Gärtners weiterging, obwohl dessen Begrüßung den feingien entgegengelehrt lag.

„Ja, ich hab' im Vorbeigehen hineingeschaut, bin aber gleich wieder gegangen. Woll' einen Schoppen hab' ich getrunken.“

„Haben Sie mit dem Wirt gesprochen?“ fragte der Kriminalrat.

„Nein, der war unsichtbar. Mir scheint, es hat zwischen ihm und seiner Frau was gegeben.“

„Wieso?“ fragte Waldmüller unschuldig.

„Die alte G'schicht, Eifersucht.“

„Hat denn Herr Berner Grund zur Eifersucht?“

Der Gärtner zuckte mit den Achseln. „Die Frau ist zu jung für ihn, da liegt der Hund begraben.“

„Der Altersunterschied allein ist nicht maßgebend“, bemerkte der Kriminalrat.

„Hm“, machte Sommerlatter, „wenn die Frau am Silvesterabend sich heimlich aus dem Geschäft schleicht und um zwei Uhr in der Früh noch net 's Haus ist, möcht' ich mir als ihr Mann auch Gedanken machen.“

„Woher wissen Sie denn, daß Frau Berner noch nicht daheim ist?“

„Die Traudel hat mir's g'steht.“

„So, so, die Traudel“, sagte der Kriminalrat nachdenklich und blieb stehen. „Also, Herr

minastrat vergnügt, „ich bin garantiert ganz nüchtern.“

„Weiß ich, weiß ich, Herr Kriminalrat, aber ich ahnte ja net, daß ich es mit Ihnen zu tun hab'. Was führt denn Sie in unsere Gegend?“

Kultur in unserer Zeit

Theater

Uraufführung im Königsberger Schauspielhaus. Im Königsberger Schauspielhaus fand am Donnerstagabend die Uraufführung von Paul Apels „Der goldene Dolch“ statt. Dieses Schauspiel ist nach einer altjapanischen Legende frei geschaffen. Aufbauend auf den höchsten Tugenden des japanischen Volkes, der Ehre, Treue und Todesverachtung, hat Apel mit dramatischer Macht und packender Härte das oberste Gesetz der heldischen Lebensauffassung dieses Landes dargestellt, obwohl die Handlung ohne geschichtlichen Hintergrund auf einer nicht existierenden Insel Iki spielt. Die Aufführung wurde von Kubof Witting inszeniert. Die Bühnenbilder schuf Friedrich Gert, Bielefeld. Die Leistungen der Darsteller überboten sich. Das Geschehen der drei Bilder mit seinen vielen Berührungspunkten für unsere heutige Lebensauffassung fesselte das ausverkauhte Haus derart, daß die Ergriffenheit nach dem Fallen des Vorhanges noch eine Zeitspanne anhält, bis sich dann der Dank der Zuschauer an den Dichter und die Künstler in nicht endenwährendem Beifall ausdrückt. Die Berliner Uraufführung des „Goldenen Dolches“ findet bekanntlich am Sonnabend im Staatlichen Schauspielhaus statt.

Paul-Unde-Uraufführung in Hamburg. Am 15. Oktober fand im Theater an der Reeperbahn in Hamburg die Uraufführung der neuen großen Operette von Paul Unde „Ein Liebesraum“ unter Leitung des Komponisten statt. Unter den Mitwirkenden befindet sich Mira Jupic vom jugoslawischen Nationaltheater in Ugram.

Musik

Sinfoniekonzerte in Graudenz. Eine Reihe von Sinfoniekonzerten wird im laufenden Winterhalbjahr in Graudenz veranstaltet werden, was von allen Musikfreunden aufrichtig begrüßt wird. Mit den Vorarbeiten ist von einem unter Leitung von Stadtkapellmeister Meißner gebildeten Orchester begonnen worden. Werke von Mozart, Beethoven und Haydn stehen auf dem Programm des ersten Konzerts.

Collegium musicum in Thorn. Prof. Hermann Diener gastierte mit seinem Collegium musicum im Thorer Stadttheater. Den Künstlern, die Werke von Haydn, Bach, Mozart, Beethoven und Schubert vortrugen, wurde reichlicher Beifall zuteil.

L. Kattowitzer Philharmonie spielte in Radom. Aus Anlaß eines Besuches des Generalgouverneurs Dr. Frank in Radom hatte der Chef des Distrikts Radom Gouverneur Dr. Rajch, zu einem Festkonzert in die Radomer „Urania“ eingeladen. Das Konzert wurde vom Philharmonischen Orchester der Stadt Kattowitz unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Otto Warlich bestritten. Mit der Aufführung von Beethovens Leonore-Duvertüre Nr. 3, von Richard Strauß' sinfonischer Dichtung „Don Juan“ und der sinfonischen Dichtung „Stalla“ von Casella vollbrachte das Orchester eine beachtliche Leistung, die um so höher zu werten ist, als die Kattowitzer Philharmonie erst Anfang September dieses Jahres gegründet worden ist. Sie stellte sich mit diesem Konzert auch zum erstenmal der Öffentlichkeit im Generalgouvernement vor. Die Gründung des Philharmonischen Orchesters der Stadt Kattowitz stellt übrigens einen ersten Schritt zum Aufbau eines eigenen kulturellen Lebens in Kattowitz dar. Bisher wurde die Stadt mit Konzerten und Aufführungen im wesentlichen von Beuthen aus betreut.

So halten Sohlen länger!

Imprägnieren Sie Ihre Schuhsohlen mit „Soltit“, das gibt Ihnen dreifache Lebensdauer und macht sie wasserdicht!

SOLTIT schützt Ihre Schuhsohlen

Flasche 50 Pf. in den einschlägigen Geschäften
Chemische Fabrik Hans Schwarzkopf, Berlin-Tempelhof

Sommerlatter, ein Stück hab' ich Sie begleitet, aber jetzt muß ich gehen. Alles Gute im neuen Jahr.“

„Proßt Neujahr, Herr Kriminalrat, Proßt! Jetzt hat' ich beinahe vergessen, Ihnen Neujahr zu wünschen.“

„Schon recht“, lachte Waldmüller, indem er seine Hand, die der Gärtner festhielt, frei machte, „schlafen Sie gut, Herr Sommerlatter.“

„Danke ebenfalls! Gute Nacht, oder besser g'sagt, guten Morgen, Herr Kriminalrat.“

Es waren fast fünfshundert Schritte gewesen, die der Kriminalrat der Begleitung des Gärtners geopfert hatte.

Warum er es getan hatte, wußte er selbst nicht. Er war einer unbewußten Regung gefolgt, über die er sich keine Rechenschaft geben konnte.

Während er zurückschritt, beschäftigten sich seine Gedanken mit den Bemerkungen des Gärtners über die Wirtin.

Es war richtig: Frau Berner war bedeutend jünger als ihr Gatte und eine ungewöhnlich schöne Frau. Da war es freilich nicht zu verwundern, wenn ihr begehrende Blicke aus Männeraugen zuflogen. Aber Waldmüller war zu sehr Menschenkenner, um, wie er glaubte, nicht schon längst im Bilde zu sein, daß diese ihrem Mann unbedingt ergeben war, wenn gleich sie von ihm mit eifersüchtigen Blicden bewacht wurde.

Waldmüller näherte sich wieder der Straße, in der die Wirtin des Rentners lag, denn zuliebe er den nächsten Spaziergang unternommen hatte.

Das Trippeln eisiger Frauenschritte, das aus der erwähnten Straße kam, veranlaßte ihn, stehenzubleiben.

Fortsetzung folgt

Hör' zu, Bauer!

Borführung landwirtschaftlicher Maschinen

Am vergangenen Sonnabend wurden in Krzywiec bei Bezirksbauernführer Tursch Landmaschinen vorgeführt, die für die hiesigen Bauernbetriebe von Wichtigkeit sind.

Der Einladung zu dieser Veranstaltung folgten erfreulicherweise außer zahlreichen Bauern der Umgebung der Kreisleiter mit seiner Begleitung, der Kreisbauernführer mit seinen Mitarbeitern und Vertreter der Warenzentrale der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft.

Am 1. Oktober habe ich in der „Litzmannstädter Zeitung“ über den elektrischen Weidewald (Koppelwald), der dort in Tätigkeit gezeigt wurde, berichtet. Biersack glaubt der Bauer fälschlicherweise, er müsse dazu elektrischen Strom aus dem großen Überlandnetz haben. Das ist nicht der Fall, denn das kleine Gerät stellt den Strom selbständig aus einer Batterie her wie eine große Taschenlampe, nur mit dem vorteilhaften Unterschied, daß hier fast gar kein Strom verbraucht wird, da die Röhre bzw. Schweine in der ganzen Weidezeit nur ein oder zweimal den Draht berühren und damit nur in diesem kleinen Augenblick Strom in die Erde leiten, also verbrauchen. Stromverbrauch ist also praktisch fast keiner vorhanden, daher hält das Gerät auch sehr lange Zeit aus. Die Wirkung der kurzen, aber heftigen Stromschläge auf die Röhre war in Krzywiec — wie sich die Besucher dort überzeugen konnten — bezaubernd, daß sie sich nachher weder mit Rost noch mit dem scharfen Hund dazu bewegen ließen, noch ein zweites Mal auch nur in die nächste Nähe des einfachen Drahtes zu kommen.

Das Überweidungsgerät erzeugt ebenfalls in seiner verblüffenden Einfachheit großes Aufsehen. Auch hierüber habe ich an dieser Stelle geschrieben. Für den Bauern besteht dabei der große Vorteil, daß in wenigen Minuten ohne einen einzigen Schraubenschlüssel oder zehner die Sämaschine abgenommen und das Kartoffelspindelgerät aufgesetzt werden kann auf das Fahrgestell, das allen Apparaten zugleich dient. Ebenso schnell und einfach werden mit wenigen leichten Handgriffen die anderen Geräte, wie Kultivator (Trabod), Hack- oder Säufelgerät aufgesetzt oder wieder ausgetauscht.

Weiterhin wurde eine Sämaschine neuester Bauart gezeigt. Freilich ist die zweckmäßigste Verwendung dieser für einen 10-ha-Betrieb noch ziemlich teuren Maschine der Gemeinschaftsbetrieb mit einem oder zwei Nachbarn zusammen. Darin überhaupt liegt erst die richtige Wirtschaftlichkeit der Maschine bei den vorläufig noch herrschenden kleinen Betriebsgrößen. Wenn ich als Bauer mit 10 ha nur 167 RM (ein Drittel) ausgeben muß anstatt 500 RM (voll), wenn ich eine mit allen der Neuzeit entsprechenden Möglichkeiten ausgestattete Sämaschine zu sämtlichen Säarbeiten zur Verfügung habe, so bin ich, wie die beiden anderen Teilhaber, sehr glücklich daran, denn ich spare mir viel Geld und Zinsen und dem Saat Rohmaterial. Die Sämaschine — nehmen wir jetzt einmal die 2 m breite an — würde allein bei mir doch niemals ausgenutzt werden können, weil ich sie im besten Falle von den 365 Tagen im Jahre nur 6 oder 8 Tage brauche. Die andere Zeit stünde sie zwecklos herum und der Rost macht sich einen lederen Bissen daraus. Es besteht durchaus die Möglichkeit, nach einem Jahr oder zwei Jahren, wenn einer oder beide meiner Mitteilhaber nicht mehr Mitinhaber der Maschine sein wollen, in Güte und ohne den geringsten Nachteil eines oder des anderen aus der Gemeinschaft auszutreten, indem man leicht vom Neuwert der Maschine z. B. nach zwei Jahren 10% (je Jahr 5%) abzieht und dann dem ausscheidenden Teilhaber seinen entsprechenden Anteil auszahlt.

Dann gab es noch eine einfache, aber sehr zweckmäßige Weidestrommel zu sehen. Das Weiden aller Getreide und Samen vor der Saat muß in möglicher Kürze zur Selbstverständlichkeit werden. Es ist eine Versicherung — und zwar eine sehr billige und einfache — gegen Krankheiten und infolge dessen Ernteaussfälle, genau wie die Brandversicherung gegen Gebäudeschäden.

Es sei heute schon ausdrücklich darauf hingewiesen, daß am kommenden Sonntag, dem 20. Oktober, dieselbe Maschinen- und Geräteeinrichtung wie in Krzywiec in Konstantynow stattfindet. Sie wird allerdings etwas reichhaltiger besetzt sein und wird um 14 Uhr beginnen. Die deutschen Bauten aus Königsbach, Grünberg, Reusfeld, Wilhelmswald, Galkowel und Grömbach und Umgebung sind herzlich eingeladen.

Die Städtischen Bühnen teilen mit: Am Freitag wird erstmals in Litzmannstadt das Lustspiel mit Musik „Spiel nicht mit der Liebe“ von Kessler und Bromme aufgeführt. Die Spielleitung liegt in den Händen von Carl Gläntzer, das Bühnenbild schuf Wilhelm Terboven, die musikalische Leitung hat Arno Knapp. Die Kostüme entwarf Ellen Carola Carstens. Es spielen: Grammerstorff, Gsch, Hoeller-Wlodek, Brendgens, Hütten, Krüger, Sebald. Außerdem wird man das Lygan-Ballett auf der Bühne sehen.

Für das D.M.A. Auf der Hochzeitsfeier des Hg. Alfons Koch mit Edith Lehner in Eichenhain wurde eine Sammlung für das D.M.A. veranstaltet, die 62. RM erbrachte.

Briefkasten

Nur mit vollem Namen unterschriebene und mit der Anschrift des Einenders versehene Anfragen werden beantwortet. Für etwaige Rückfragen sind 30 RM in Briefmarken beizufügen. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

J. U. Beachten Sie die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters in der Z. 3. vom Dienstag.

Reichswalter Wächtler besucht uns

Besichtigungen von Schulen und Großkundgebung in Litzmannstadt

Der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Fritz Wächtler, ist heute mit dem Stab seiner Mitarbeiter im Warthegau eingetroffen. Im Laufe des Tages wird der hervorragende Gast auf seiner Rundfahrt durch den Gau Erziehungsstätten besuchen, um Einblick in das große Schaffen der Erzieherschaft im Osten zu halten. Der Reichswalter und Gauleiter wird in den einzelnen Orten, durch die sein Weg führt, von der Jugend und der Erzieherschaft sowie von Partei und Behörden begrüßt werden. Am Nachmittag unternimmt der Reichswalter eine Rundfahrt durch Posen, am Abend ist er Gast des Gauleiters Greiser. Am Donnerstag wird die Rundfahrt durch den Gau fortgesetzt. Unter anderem findet in Hohenfalsa eine Kundgebung statt. Von Hohenfalsa kommend, trifft der Reichswalter und Gauleiter am Abend gegen 18 Uhr in Litzmannstadt ein, worauf ein Empfang beim Regierungspräsidenten Uebelhoefer stattfindet. Am Freitag, dem 18. d. M., wird der Gast einige Schulen besichtigen und dann an einer Großkundgebung im Festsaal der Oberschule für Jungen teilnehmen. Partei und Behörden und die gesamte Erzieherschaft werden mit der Jugend vertreten sein. Im Anschluß an die Kundgebung findet die Besichtigung einer Fabrik statt. Hiernach ist Reichswalter Wächtler Gast der Litzmannstädter Industrie. Dann kehrt er nach Posen zurück, wo er am 19. d. M. auf der Kundgebung des NS-Lehrerbundes, Gauwartung Wartheland, zur deutschen Erzieherschaft sprechen wird. Auf dieser Kundgebung spricht Gauleiter Greiser zum ersten Male zu den Erziehern seines Gaues.

Wir sind stolz darauf, daß Reichswalter und Gauleiter Wächtler auch Litzmannstadt mit seinem Besuch beehrt.

Der verdiente Gast war ursprünglich als Volkserzieher in einem thüringischen Städtchen tätig. Im Weltkrieg rüstete er ins Feld und

wurde als Leutnant einer Maschinengewehr-Kompanie mehrfach ausgezeichnet. Sehr früh stieß er zur nationalsozialistischen Bewegung und wurde nach dem Sieg der NSDAP in Thüringen dort Volksbildungs- und Innenminister. Seit 1939 führt er den Gau Bayerische Ostmark und arbeitet als Reichswalter des NS-Lehrerbundes im Sinne seines verstorbenen Freundes Hans Schemm, des Gründers des NSLB.

Litzmannstadt, die größte Stadt des deutschen Ostens, hat schwere Schultümpfe hinter sich. Heute aber sind unsere Schulen frei und die

Ihr Kind zu stillen ist die vornehmste Pflicht für die junge Mutter. Wird Beikost notwendig, leisten HIPP's Kindernährmittel die sich seit 4 Jahrzehnten bewähren, hervorragende Dienste. Fragen Sie Ihren Arzt! HIPP's in den bekannten gelben Packungen nur in Apotheken und Drogerien!

deutsche Erzieherschaft steht geschlossen in der Front des NSLB, eingeschaltet in das große Aufbauschaffen. Die Zahl der Schulen wächst und die Arbeit in ihnen nimmt immer geregelter Formen an. Es geht vorwärts im Zeichen der großdeutschen Zukunft. In diesem Sinne begrüßen wir und mit uns die deutsche Erzieherschaft von Litzmannstadt deren Reichswalter.

Verabschiedung scheidender HJ-Führer

Führerappell bei der Litzmannstädter Hitler-Jugend



Bannführer Kapke spricht (Aufnahme: Sastow)

Am Montagabend wurde in der Inspektionschule vom HJ-Bann Litzmannstadt ein Führerappell durchgeführt. In einem feierlichen Rahmen sollten die Führer, die zur Wehrmacht oder zum RAD. eingezogen wurden, verabschiedet werden.

Nachdem die gesamte Führerschaft des Bannes angetreten und dem Bannführer R. Kapke gemeldet worden war, marschierten die Fahnen-träger mit den roten und schwarzen Fahnen in den Saal.

Die Feierstunde wurde mit einem Menuett von Hand, das von dem Bannorchester gespielt wurde, und mit dem Liede „Wir sind die Fahnen-träger...“ eröffnet.

Nun sprach Bannführer Kurt Kapke zu seinen Kameraden über den Sinn des Appells, der sie zusammengeführt hatte.

„Viele unserer Kameraden“, so führte der Bannführer aus, „verlassen uns heute. Sie werden ihre Pflicht in der Wehrmacht oder im Reichsarbeitsdienst genau so vorbildlich erfüllen, wie sie die ihnen gestellten Aufgaben in der Hitler-Jugend gelöst haben. Die Kameraden, die nun von uns scheiden, werden, das wissen wir alle, sich immer mit unerer Arbeit hier draußen im Osten verbunden fühlen, obwohl sie nicht mehr an unserer Seite hier in Litzmannstadt arbeiten können.“

Für uns, die wir in der Hitler-Jugend in Litzmannstadt weiter arbeiten werden, heißt es nun, ganz von neuem anzufangen, eine neue Führerschaft herauszubilden und mit vollem Einsatz weiterzuarbeiten. Es muß deshalb allen klar sein, daß, obwohl die alten bewährten Führer nun nicht mehr hier sein werden, es keine Rückschläge geben darf. Das kann aber nur dann erreicht werden, wenn jeder einzelne sich mit seiner ganzen Tatkraft und seinem ganzen Willen weiterhin für die Hitler-Jugend einsetzt.“

Nach seiner Rede gab der Bannführer die neue Besehung des Bannes bekannt.

Nachdem dann ein kurzes Musikstück gespielt worden war und die Führerschaft gemeinsam das Lied „Nichts kann uns rauben...“ gesungen hatte, sprach im Auftrag des Kreisleiters

Ludwig Wolff der Personalleiter des Kreises Litzmannstadt, Leo Brauer.

Er betonte in seiner Rede, daß, obwohl die alten Führer nun zur Wehrmacht und zum Reichsarbeitsdienst eingezogen worden sind, die Arbeit innerhalb der Hitler-Jugend auf keinen Fall dadurch gehemmt werden soll, denn gerade die Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend ist es, die für alle Zukunft das Reich innerlich stärken soll. Wenn es noch heute Menschen gibt, die jedesmal nach dem Sinn und dem Zweck jedes Befehls und jeder Anordnung lange fragen und darüber diskutieren, dann ist es gerade die Aufgabe der Jugend, sich zum Gehorham zu erziehen und dadurch ein für allemal den Rednern das Handwerk zu legen.

„Wenn nun“, so führte der Redner weiter aus, „gerade auf dem Gebiete der Jugendarbeit viel gearbeitet und geleistet worden ist, so beachtet das auf den Anstrengungen, die das hiesige Deutschtum in den Jahren vor dem Feldzuge der 18 Tage auf diesem Gebiete unternommen hat. Diese Arbeit ist es gewesen, auf der hier aufgebaut wird, die Arbeit, die noch vor einem Jahr für sinnlos, für einen Spul gehalten worden ist, eine Arbeit, die abgelehnt und verpöthet wurde.“

Damals wurden wir Deutschen, die wir hier in diesem Raum gelebt haben, oft gefragt, wie lange wir uns hier wohl noch halten würden. Und dann sagten die Frager: Vielleicht noch 10 bis 20 Jahre, vielleicht sogar noch eine Generation lang, wozu dann aber die Anstrengung, wozu der ganze Kampf? Diese Klagen von damals haben nicht recht behalten, denn heute stehen wir trotz ihrer Wahrsagung im Reich und die Arbeit, die wir damals geleistet haben, ist zu einem Fundament geworden, auf dem heute vieles aufgebaut wird.“

Nachdem der Redner geendet hatte, erklang das Lied der Jugend. Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation klang der Führerappell aus.

Erfert! Eure Jungen gehören in die Hitler-Jugend!

NSD.-Haushaltshilfe

Nach dem Vorbild der NSB-Schwefelstationen

Um auch in solchen Gegenden, in denen alle vorhandenen verfügbaren Arbeitskräfte schon vom Arbeitseinsatz erfasst sind, den Einsatz von Haushaltshelferinnen bzw. Mutterchaftshelferinnen sicherzustellen, sieht die NSB die Errichtung von Haushaltshilfe-Stationen vor. Sie werden besonders in ländlichen Gebieten in Frage kommen. Nach dem Vorbild der NSB-Schwefelstationen werden die Haushaltshelferinnen zu kleineren oder größeren Stationen zusammengefaßt und von diesen aus den einzelnen Familien zugeteilt werden. Für den Einsatz in Haushaltshilfe-Stationen kommen nur jüngere Mädel in Frage, die sich reibungslos in eine Wohntameradschaft hineinfinden. Anträge auf Zuweisung einer Haushaltshelferin bzw. Mutterchaftshelferin sind an die zuständigen Hilfsstellen „Mutter und Kind“ zu richten. Vor der Zuweisung der Helferin erfolgt eine Prüfung der wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Verhältnisse in der beantragenden Familie. Haushaltshelferinnen sind bereits in einigen Gauen eingesetzt. Die Institution soll als neuer Frauenberuf aufgebaut werden. Die Aufgabe der Haushaltshelferin liegt in der Betreuung und Unterstützung der Hausfrau. Vor allem werden die Haushaltshelferinnen herangezogen, wenn die Hausfrau durch die Geburt eines Kindes oder durch Krankheit persönlich behindert ist. Ihr Einsatz kann, über den Bedarf der NSB hinaus, auch Selbstzahlern und Krankenanstalten zugute kommen, und zwar in diesen Fällen über Amsträgerinnen der NS-Frauenchaft. In Zukunft soll möglichst jeder unversorgten Mutter, besonders auf dem Land, zwei Wochen vor und vier Wochen nach der Entbindung eine geschulte Hilfskraft zur Verfügung stehen.

Am 19. und 20. Oktober sammeln die Werttätigen Litzmannstadts für das Kriegs-WH.

Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppe „Quellpart“

Am morgigen Donnerstag um 19.15 Uhr treten die Politischen Leiter, die Obmänner der DAF, und die Walter der NSB, im großen Saal des Ortsgruppenheims in der Mark-Weihen-Strasse 68, zur Ausbildung an. Erscheinen ist Pflicht.

Der Ortsgruppenleiter.

DAF-Ortsobmänner und Ortsfachwarter!

Die Beitragsmarken der DAF verlieren mit dem Ablauf Oktober ihre Gültigkeit! Sie können aber für die rückständigen Beiträge einschließlich Oktober noch bis zum 15. November verwendet werden. Wo noch nicht geschehen, sind Blatte, Hebelisten, Wertblätter und Beitragsmarken sofort in der Berna-Kunsts-Relie der DAF, Wolkestrasse 41, II., abzuholen. Es ist sofort mit dem Infassa zu beginnen.

Der Kreisfachwarter.

Ortsgruppen Waldschloß — Karlsloj

Am Sonnabend, dem 19. 10. 40, findet in der Dienststelle, Turnerstrasse 31, ein Sprechabend nur für U m s i e l e r (aus Galzien, Wolhntien und Bialystok) des Ortsgruppenbereichs statt. Zeit: 20 Uhr.

Der Ortsgruppenleiter

Die Partei ruft auf

Im Kreis S i e r a b a finden in dieser Woche folgende Veranstaltungen statt:

- 16. Oktober 1940 — Jbnusta-Wola-Band: Appell und Sprechabend.
16. Oktober 1940 — Sieradz, Landesbühne Wartheland: „Minna von Barnhelm“.
17. Oktober 1940 — Jbnusta-Wola, Feuerwehrsaal: „Minna von Barnhelm“.
20. Oktober 1940 — Jbnusta-Wola, Feuerwehrsaal: Großes Sinfoniekonzert.
23. Oktober 1940 — Warthensch, Appell und Sprechabend.
26. Oktober 1940 — Sieradz, „Tag der Freiheit“, Kundgebung und Vereidigung der SA.
27. Oktober 1940 — Sobuski, Appell und Sprechabend.

Geldverwalter der Banne und Untergane. 663 und 664, herzhören!

Heute findet in der Inspektionschule Jugendkaffe 14, eine Geldverwaltertagung um 10 Uhr statt.

Der I. Banngeldverwalter.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk

Die Arbeitsbesprechung der Blockfrauen der Kreise Litzmannstadt und Land fällt am 16. Oktober aus. Nächstes Zusammenkommen und Ort werden noch bekanntgegeben werden.

Die zum Wehrvorlethegang nach Posen einberufenen

HJ-Führer aus dem Bann 664 fahren geschlossen von der Bann-Dienststelle Litzmannstadt am Freitag um 9 Uhr früh nach Posen ab. Die Stamm- und Gefolgschaftsführer sorgen für das rechtzeitige und unbedingte Eintreffen der gemeldeten Teilnehmer in Litzmannstadt.

Die Sassen-Spielschar

trifft heute um 15 Uhr in Konstantynow ein. Die Quartiergeber werden gebeten, Tholer am Deutschen Haus zu stellen. Die Weiterfahrt nach Rombin erfolgt Donnerstag früh. Einsatz in Rombin am Nachmittag um 16 Uhr (Kasper) und am Abend um 19 Uhr.

Der I. Banngeschäftsführer Schneider Oberführer

Die Lohnsummensteuer

Von W. Hegewald, Sachbearbeiter im Stadtsteueramt Litzmannstadt

Die Lohnsummensteuer ist durch die Vierte Verordnung zur Einführung steuerrechtlicher Maßnahmen in den eingegliederten Ostgebieten...

summe ansehen und auch nicht versteuern. Die Einkünfte des Bedienungspersonals durch den 10prozentigen Bedienungsausschlag gehören im vollen Umfange zur Lohnsumme.

Bergütungen sind die Arbeitslöhne im Sinne des § 19 Abs. 1 Ziff. 1 des Einkommensteuergesetzes, soweit sie nicht durch besondere Bestimmungen des Reichsministers der Finanzen von der Lohnsteuer befreit sind.

1. Für Lehrlinge und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte monatlich RM 25,—
2. Für Lehrlinge, Gewerbegehilfen und sonstige gering bezahlte gewerbliche männliche Arbeitskräfte, die nicht der Angestelltenversicherung unterliegen, monatlich RM 35,—
3. Für männliche und weibliche Gewerbegehilfen und Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, monatlich RM 45,—
4. Für Angestellte höherer Ordnung monatlich RM 60,—

Vorkerbende Sätze gelten für volle Verpflegung und Wohnung. Die Wohnung wird mit 1/10, erstes und zweites Frühstück mit je 1/10, Mittagessen mit 1/10, Nachmittagskaffee mit 1/10, Abendessen mit 1/10 des vollen Satzes bewertet.

1. Beispiel: Ein Koch im Gasthausbetrieb erhält ein monatliches Gehalt von 150 RM. Daneben hat er volle Verpflegung und Wohnung. Es muß daher zu seinem Einkommen 45 RM hinzugerechnet und als Lohnsumme versteuert werden.
2. Beispiel: Ein Kellner im Gasthausbetrieb hat ein Einkommen von monatlich 200 RM. Daneben erhält er ein Frühstück, ein Mittagessen und ein Abendessen. Der Wert der Sachbezüge beträgt bei voller Verpflegung und Wohnung 45 RM. Da der Kellner aber nur Frühstück, Mittag- und Abendessen erhält, ist wie folgt zu rechnen: Frühstück 1/10 des vollen Satzes = 4,50 RM, Mittagessen 1/10 des vollen Satzes = 13,50 RM, Abendessen 1/10 des vollen Satzes = 9,— RM

Zu seinem Einkommen von 200 RM kommen noch 27 RM für Sachbezüge hinzu, und demnach muß die Summe von 227 RM als Lohnsumme versteuert werden.

Zur Lohnsumme gehören nicht: 1. Beträge, die gezahlt worden sind an: a) Lehrlinge, die auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrages eine ordnungsmäßige Ausbildung erfahren;

b) Arbeitnehmer, für die ein Einstellungsvertrag nach dem Gesetz über die Beschäftigung Schwerbeschädigter besteht;

c) Arbeitnehmer, die das 60. Lebensjahr überschritten haben, wenn beim einzelnen Arbeitnehmer der Jahresbetrag seiner Bergütungen die Lohngrenze nicht überschreitet.

Die für die Angestelltenversicherung maßgebend ist (600 RM monatlich); d) Löhne usw. die an Arbeitnehmer während ihrer Teilnahme an Übungen der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, Luftschulung usw. fortgezahlt werden, sind steuerfrei, wenn sie den Nettolohn des letzten Lohnzahlungszeitraumes nicht übersteigen.

Die vorgenannten Beträge sind von der Bruttolohnsumme in Abzug zu bringen. Zu beachten ist, daß auch bei polnischen Arbeitnehmern die vollen Vergütungen ohne jeden Abzug berücksichtigt werden müssen.

Um immer wieder auftauchenden Zweifeln zu begegnen, sei darauf hingewiesen, daß das Einkommen der kommissarischen Verwalter nicht Lohnsummensteuerpflichtig ist. (Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 27. 6. 1940. S. 2300 — 738 III).

Der Hebesatz in Litzmannstadt beträgt 1000 vom Hundert des Steuermeßbetrages.

Die Berechnung ist folgende: Das gewerbliche Unternehmen A. zahlt an Löhnen und Gehältern monatlich:

| | |
|-------------------|------------------|
| a) in bar | 5615,— RM |
| b) in Sachbezügen | 400,— RM |
| Sa. | 6015,— RM |

Davon zahlt es:

| | |
|---------------------------------|-----------------|
| An 6 Lehrlinge | 150,— RM |
| An 2 Schwerbeschädigte | 300,— RM |
| An 1 Arbeitnehmer über 60 Jahre | 200,— RM |
| Sa. | 650,— RM |

Diese Summe ist von der Lohnsumme abzuziehen

| | |
|------------------|--|
| 650,— RM | |
| 5365,— RM | |

Auf volle RM 10,— nach unten abgerundet

| | |
|------------------|--|
| 5360,— RM | |
|------------------|--|

Diese letztere Summe ist zu versteuern. Der Steuermeßbetrag beträgt 2 vom Tausend der Lohnsumme = 10,72 RM.

Davon 1000 v. H. als Steuer = 107,20 RM. Die Firma A. hat demnach 107,20 Lohnsummensteuer zu zahlen.

Die Erklärung über die Höhe der gezahlten Lohnsummen ist mittels Vortrudes jeweils bis zum 15. für den abgelaufenen Monat beim Stadtsteueramt (Abteilung Gewerbesteuer und Lohnsummensteuer, jetzt Schlagierstraße 208a, 1. Treppe) abzugeben und der Steuerbetrag bei der Stadthauptkasse (Hermann-Göring-Straße 14) ohne Aufforderung einzuzahlen. Auch die Gewerbesteuer, deren Lohnsumme 600 RM im Monat nicht übersteigt, sind zur Abgabe einer Erklärung (sogenannte Festanzeige) verpflichtet.

Eine Festsetzung des Steuermeßbetrages für das ganze Rechnungsjahr erfolgt in der Regel nicht. Deshalb hat der steuerpflichtige Unternehmer bei Abgabe der Erklärung über die Berechnungsgrundlagen größte Vorsicht walten zu lassen. Der Steuerpflichtige, der eine unrichtige Lohnsummensteuer entrichtet macht sich der Steuerhinterziehung schuldig.

Es kommt vor, daß zwischen dem Steuerpflichtigen und der hebesberechtigten Gemeinde über die Höhe der Lohnsummensteuerzahlungen Streit entstanden ist. Alsdann kann die Gemeinde oder der Steuerpflichtige bei dem Betriebsfinanzamt (Finanzamt, in dessen Bereich der Betrieb liegt) einen Antrag auf Festsetzung des Steuermeßbetrages stellen. Die Festsetzung des Steuermeßbetrages erfolgt jeweils für ein

ganzes Rechnungsjahr und erstreckt sich auf die Jahreslohnsumme, die der Unternehmer in dem Rechnungsjahr bezahlt hat. Wenn das Finanzamt einen niedrigeren Steuermeßbetrag festsetzt als die von den Pflichtigen bereits entrichteten Zahlungen, so muß Erstattung des zuviel gezahlten Betrages erfolgen; bei einer höheren Festsetzung muß der Steuerpflichtige nachzahlen. Die Festsetzung des Steuermeßbetrages kann erst erfolgen, wenn das Rechnungsjahr abgelaufen ist und die gezahlte Lohnsumme hiernach feststeht.

Die Antragsfrist beträgt sechs Monate. Ist die Frist verstrichen, ohne daß von dem Steuerpflichtigen oder einer beteiligten Gemeinde ein Antrag auf Festsetzung des Steuermeßbetrages nach der Lohnsumme gestellt worden ist, so sind damit die Lohnsummensteuerzahlungen für das betreffende Rechnungsjahr erledigt. Die Frist ist eine Ausschlußfrist, ihre Verlängerung ist nicht zulässig.

Neuer Zellstoff-Fortschritt

Hochwertiger Ersatz für Baumwollabfälle

In der Hauptversammlung der Westfälischen Zellstoff AG. wurde mitgeteilt, daß die deutsche Wirtschaft von der Notwendigkeit der Zufuhr ausländischer Baumwollabfälle (Kinters) völlig befreit worden sei. Diese Baumwollabfälle werden ersetzt durch einen sehr hochwertigen Spezialzellstoff. Nun klingt es etwas sonderbar, daß Abfälle durch einen neuen hochwertigen Werkstoff übertrumpft werden sollen. Trotzdem ist der Sachverhalt vollkommen richtig: Baumwollabfälle finden in der weiterverarbeitenden Industrie starke Verwendung, weil sie eine besondere Saugfähigkeit für filzige Stoffe, z. B. auch Leder, besitzen. Es kam also darauf an, mit dem neuen Sonderzellstoff dieselbe Saugfähigkeit zu erzielen. Gleichzeitig ist der neue Zellstoff Ausgangspunkt für eine gesteigerte Qualität der Kunstseidenindustrie bei preiswerten Herstellungskosten. Die Bemberg AG. hat in ihren Betrieben eine recht umfangreiche Verwendung des Fabrikates aufgenommen, das von der Westfälischen Zellstoff AG. in Bielefeld entwickelt worden ist. In derselben Hauptversammlung konnte noch mitgeteilt werden, daß auch die so wichtige Aufgabe der Abwässerreinigung mit sehr großem Erfolg gelöst werden konnte.

Radomer Herbstmesse 1940

L. Die Distriktsversammlung Radom ist auch das Zentrum eines an Bodenfrucht reichten und mit Industrien versehenen Kreises. Die Radomer Herbstmesse 1940 zeigte die Stadt in diesen Tagen, was die Industrien des Distrikts zu leisten vermögen und welche Möglichkeiten einer Steigerung der Energien gegeben sind. Die Messe, die von Generalgouverneur Dr. Frank mit einer längeren Rede eröffnet worden war, fand auch bei den Polen große Beachtung. In zwei Tagen waren bereits 17 000 Besucher gezählt worden. Es wurden auch beachtliche Verkaufserfolge erzielt.

Jahresabschluss der Nova

Die Nova Krankenversicherungsanstalt a. G. in Hamburg hielt ihre Vertreterversammlung ab. Nach den Ausführungen des Aufsichtsratsvorsitzenden, Senator v. Altwörden, sowie des Vorstandsvorsitzenden, Staatsrat Bartholomäus, war die Weiterentwicklung dieses Krankenversicherungsvereins auf Gegenseitigkeit im Jahre 1939 günstig, obwohl vier Monate davon auf den Krieg entfielen. Der Bestand an versicherten Personen erhöhte sich im Berichtsjahr von 388 174 auf 389 621. Die Anzahl, die zu Anfang dieses Jahres mit Genehmigung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung die Arbeit in den dem Deutschen Reich eingegliederten Ostgebieten aufnehmen konnte, hat jetzt einen beträchtlichen Bestand von ca. 400 000 Personen. Die Beitragseinnahme a. h. m. betrug bei unveränderten Beiträgen 17,2 Millionen RM (17,1 Millionen RM im Vorjahr). Zusätzlich Kapitalerträgen und sonstigen Einnahmen belief sich die Gesamteinnahme auf 17 468 580 RM (17 277 250 RM i. V.). Die Verzinsung der Leistungen einschließlich Rückstellungen für die nach Ablauf des Berichtsjahres bekannt gemordeten Schädigen ergaben die Summe von 13,95 Millionen RM (13,83 Millionen RM i. V.). Das sind im Verhältnis zur Gesamteinnahme 80,12%, was eine geringfügige Erhöhung gegenüber dem Vorjahr mit 80,06% bedeutet. Die mit der Verarmung des Versicherungsbestandes verbundenen laufenden Kosten betragen 11,84% der Beitragseinnahme. Sie gehören, obwohl sich der Satz gegenüber dem Vorjahr in Anbetracht des geringen Steigens der Beitragseinnahme etwas erhöhen mußte, zu den niedrigsten im deutschen Krankenversicherungswesen. Die Einnahme des Jahres 1939 ermöglichte Rückstellungen in Höhe von insgesamt 460 000 RM.

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 7. Oktober 1940 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombard- und Wertpapieren auf 13 552 Millionen RM vermindert. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 13 062 Millionen RM, an Lombardforderungen 15 Millionen RM, an bedeutungsfähigen Wertpapieren 51 Millionen RM und an sonstigen Wertpapieren 424 Millionen RM. Der Debitbestandsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Millionen RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenscheinen stellen sich auf 223 Millionen RM, diejenigen an Scheckbüchern auf 176 Millionen RM. Die sonstigen Aktiva sind auf 1577 Millionen RM zurückgegangen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich auf 12 559 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder werden mit 1580 Millionen RM ausgewiesen.

Internationaler Devisenbericht

Berlin, 15. Oktober. Im internationalen Devisenverkehr lag das englische Pfund in Zürich mit 17,00 unverändert. Auch der französische Franc wurde wieder mit 9,92/2 bewertet. Am gleichen Tage stellte sich der Yen auf 101 1/2 gegen 101 1/4 am Vortage.

Rohstoff Holz ausreichend

Günstige Versorgungslage am Beginn des neuen Forstwirtschaftsjahres

LZ. Das Holz ist im Laufe der letzten Jahre zu einem der bedeutendsten Rohstoffe geworden. Die Bauwirtschaft hat sich sprunghaft vermehrt, die Bergwerke arbeiten mit Hochdruck, daneben aber hat die Bedeutung des Zellstoffes für die deutsche Textilwirtschaft eine ungeahnte Bedeutung erlangt. Alle drei Faktoren haben zusammen gewirkt, um für die deutsche Forstwirtschaft eine systematische Bewirtschaftung des Holzes zur nationalen Pflicht zu machen.

Von zwei Seiten her hat sich das deutsche Holzangebot in den letzten Jahren vergrößert. Erstens ist die Fläche der Wälder und Forsten durch die Eingliederung der heimkehrenden Gebiete gewachsen, zum andern sind die Laubhölzer, die bisher Stiefkinder des Forstes waren, als vollwertige Rohstoffträger in den Vordergrund gerückt. Daß obendrein der Einschlag im Zuge der seit 1934 notwendig gewordenen Notmaßnahmen zur Durchführung des Vierjahresplanes bis an die Grenze von 15% des jährlichen Zuwachses herangerückt ist, soll nicht als Plus der Holzwirtschaft gebüht werden, obwohl durch die 160 Mill. Festmeter, die in den letzten beiden Jahren der deutschen Wirtschaft aus eigenen Beständen zugeführt worden sind, ein außerordentlich bedeutungsvoller Beitrag geleistet worden ist, der sich auch kriegswirtschaftlich günstig, ja,

geradezu entscheidend auswirkt. Denken wir nur an den Bau wehrwichtiger Anlagen, an die Kohlenherzeugung, an die erzielte Autarkie der Textilwirtschaft! Demgegenüber ist die mangelhafte Holzversorgung eine der gefährlichsten Schwächen der britischen Wirtschaft.

Obwohl der deutsche Wald keineswegs ausreicht, den Eigenbedarf zu decken, gehen wir in das neue Forstwirtschaftsjahr unter günstigen Bedingungen. Die Vorräte erster und zweiter Hand sind befriedigend, die Zufuhr aus den nordischen Staaten, die bisher England bevorzugten, ist von 5 Mill. auf 14 Mill. Festmeter im Jahr gestiegen. Der nichtkriegswichtige Bedarf ist entscheidend gedrosselt. Alles in allem würde es so möglich, den Holzverbrauch weiter unter die bisherige Leistungsgrenze herunterschränken und gleichzeitig eine Reihe von Bewirtschaftungsmaßnahmen zu schaffen wie z. B. die Einführung der Freigrenze für ortsanfällige Kleinverbraucher. Besondere Bedeutung kommt in Zukunft auch der Brennholzherzeugung zu, da einestheils verschiedene Brennholzarten zu Kuppelbrennern aufgerüstet sind, während andererseits Brennholz, als wesentliche Erleichterung des Brennstoffmarktes (Generator) eingesetzt ist. Die bestehenden Einfuhrmöglichkeiten bieten aber für jeden Fall ausreichende Kompensations-Auswege.

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf. Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

von Barnh... 21. Oktober... mit der NS... die Landesb... er einen The... Minna voin... lften von Les... Zeitung Edg... im Vorverfa... zu haben. eration... Die Ge... 1. Oktober... räumen des... ntlich, Mad... bis 13 Uhr... t. Säuglinge... tigen Miter... ein Bestand... Gelehlige Gr... ist mithin d... RSKA-Stie... M. findet h... R-Sturmhe... des Sturm... turmführer... in Verslau... den ein. in E... 18. Septem... 1. Die Schri... litzische Re... anlässlich... itum, aus W... ten zu einem... en in der G... m. Über... durch Lohn... ist, und nun... ein eigenes... ein. Hat die... 18. Septem... die die F... 2. h. daß v... 600,— M... 2000,— M... für die... die Jahreslo... Die Lohnsum... 1800 M... im Mai... 100 M... der Sachla... der Nachr... 1940 (1. 4. 1940 — 31. 3. 1941) die... 24 000 M... übersteigen... In... 600 M... für den... 1940, obwohl die Lohnsumme... nicht zulässig... sich aufwärts... kommen diese... wurden Es... die Frei... nicht in An... wenn... daß... 24 000 M... übersteigen... mal ein w... gewährt den kleineren... mit der Frei... eine Steuer... nger sange... B. Handwe... Bevölkerung... in der Regel... Lohnsummen... zwei frei... der Freigrenze... ist... aller... in-... der Berechnung... bildet. Es... wenn Filialen oder... Niederlassungen die einzeln... 2000,— Lohnsumme zahlen, M 600,—... wenn die Gesamtlohnsumme... (Gesamtbetrieb) 2000 RM im... Ein Gewerbeunternehmen unter... in fünf verschiedenen Ge... (Filialen). Jede... zahlt im Monat 800 RM Lohn... Die Gesamtlohnsumme des... einschließlic der Filial... demnach 4000 RM. Die einzelnen... müssen daher ihre Lohnsumme... in ihren Gemeinden voll ver...

Aus den Ostgauen

WuW. Graudenz. Todesstrafe für Volksjährlinge. Drei Polen, der 1901 in Forster-Markt (Kreis Gelsenkirchen) geborene Cybulski, der 1905 in Drzomono (Kreis Kulm) geborene Bonin, sowie der 1913 in Lipintin (Kreis Kulm) geborene Piotrowski — sämtlich mit erheblichen Vorstrafen belastet — standen vor der Strafkammer des Landgerichts Graudenz. Alle drei befanden sich zu Beginn des Polenfeldzuges in Strafhaft und wurden in den ersten Kriegstagen auf Grund eines Amnestieerlasses des polnischen Staatspräsidenten auf freien Fuß gesetzt, um, wie es hieß, ihrem in Not befindlichen Staat zu dienen. Die Angeklagten begaben sich unverzüglich nach Graudenz, wo sie schon wenige Tage später ihre verbrecherische Laufbahn wieder aufnahmen. Die der Verhandlung zugrundeliegende Anklage warf ihnen vor, als gefährliche Gewohnheitsverbrecher fortgesetzt schwere Einbruchsdiebstähle begangen und sich zu diesem Zweck zu einer Bande zusammengetan zu haben. Besonders erschwerend fiel noch ins Gewicht, daß die Taten unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand geschaffenen besondern Verhältnisse begangen wurden, so daß die Angeklagten als Volksjährlinge gemäß der Verordnung vom 5. 8. 1939 zu verurteilen waren. Der 39jährige Cybulski ist bereits 23 Jahre hinter Schloß und Riegel gewesen, der u. a. wegen Totschlags verurteilte Bonin ist mit insgesamt 18,9 Jahren vorbestraft und auch Piotrowski hat von seinen

26 Lebensjahren bereits 10 im Gefängnis verbracht. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts lautete das Urteil gegen Cybulski auf achtjährige Todesstrafe, gegen Bonin auf vierjährige Todesstrafe und gegen Piotrowski auf zehn Jahre Zuchthaus.
WuW. Danzig. Bedeutamer Fund im Kartoffelacker. Bei der Kartoffelernte fand der Bauer Kujath aus Hoch-Kelpin im Kreise Danzig-Land auf seinem Acker eine kleine Bronzefibel von etwa 4 cm Durchmesser, deren obere Kreisfläche von einer dünnen, bunten, antiken Emailschicht, die ein Hakenkreuz von seltener Schönheit darstellt, überzogen ist. Die untere Fläche weist Reste einer Nadelkonstruktion auf. Der Bauer sandte den Fund dem „Danziger Vorposten“ zu, von wo er dem Gau-Museum zugeteilt wurde. Wie das genannte Blatt erzählt, handelt es sich um einen Fund von größter Bedeutung, und zwar konnte festgestellt werden, daß es sich um eine germanische Emailschreibfibel aus dem 4/5. Jahrhundert handelt. Schmuckstücke dieser Art sind im Weichselland bisher nur ganz wenige gefunden worden. In Hoch-Kelpin ist bereits ein berühmter gewordener Schatzfund gemacht worden. Der neue Fund gehört derselben Zeit an und bildet nicht nur eine wertvolle Ergänzung, sondern wird vielleicht auch wertvolle Fingerzeige für dessen bisher unbekannt gebliebene Fundumstände liefern können. Auf jeden Fall bestätigt er erneut die Annahme, daß Hoch-Kelpin eine bedeutende Siedlung der Völkerverwanderungszeit gewesen sein muß. Wegen der vorge-

schriftlichen Feldbestellung und anderweitiger Inanspruchnahme der zuständigen Stelle, sind die weiteren Nachforschungen an Ort und Stelle auf den nächsten Herbst verschoben worden.
WuW. — Töblicher Sturz eines Kindes. Durch Sturz von einem Fuhrwerk verunglückte in Groß-Trampen ein Kind. Ein elfjähriger Knabe lenkte ein Kartoffelfuhrwerk durch den Ort. Hierbei stürzte der siebenjährige Bruder des Knaben, der hinten auf dem Wagen saß, vom Fuhrwerk auf die Straße und erlitt hierbei schwere Verletzungen, denen er bald darauf erlag.

Polenfeldzuges Adolf Hitler, der Führer des Großdeutschen Reiches.
k. Warchau. Verlängerte Polizeistunde. Auf Anordnung des Generalgouverneurs wurde die Polizeistunde für die arische Bevölkerung Warchaus auf 23 Uhr festgesetzt. Für Juden gilt folgende Sonderregelung. Die Polizeistunde innerhalb des Seuchenperrgebietes bleibt auf 21 Uhr bis 5 Uhr belassen. Juden dürfen in der Zeit von 19 Uhr bis 8 Uhr das Seuchenperrgebiet nicht verlassen. Juden, die außerhalb des Sperrgebietes wohnen, dürfen in der Zeit von 19 Uhr bis 8 Uhr ihre Wohnungen nicht verlassen. Ausgenommen hiervon sind jüdische Arbeitertruppen, die geschlossen zur Arbeit geführt werden. Zumbestrafungen werden mit Geldstrafen bis zu 1000 Floty, im Nichtbeitragsfall mit Haftstrafen bis zu 3 Monaten bestraft.
k. — Überfall auf einen Polizisten. In Ostoch bei Warchau kontrollierten Beamte des Gesundheitsamtes einen Wädeladen. Plötzlich wurde die Kommission von drei betrunkenen Kaufleuten belästigt. Als der begleitende Polizist die Betrunkenen aus dem Laden entfernen wollte, wurde er von ihnen angefallen und verprügelt. Der Polizist zog darauf die Waffe und schoß auf die Angreifer. Einer von ihnen wurde sofort getötet, der andere verletzt, während der dritte entkam und erst einige Zeit später gefangen genommen werden konnte. Der Verwundete, der in ein Krankenhaus gebracht wurde, verstarb kurz darauf.

Aus dem Generalgouvernement

Kielce zur Kreisfreien Stadt erhoben
L. In einem Staatsakt im Schloß zu Kielce erhob Generalgouverneur Dr. Frant in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht, der Stadt und der Wirtschaft Kielce zur kreisfreien Stadt. Bedeutende Industrien, eine wichtige Verkehrsstation und die Tatsache, daß die Einwohnerzahl der Stadt die 100 000 überschritten hat, schafften die Voraussetzungen für die Kreisfreiheit. Dr. Frant ernannte gleichzeitig den Oberbürgermeister Dr. Drechsel zum Stadthauptmann. — Vor dem Staatsakt hatte der Generalgouverneur am Eingang des Schlosses eine Tafel aus Kieler Marmor enthüllt, die die Inschrift trägt: „Hier weilte am 10. September 1939 während des

Behördlich genehmigte Handelsauskunft und Inkasso-Büro
L. v. Reyher & O. R. Pfeiffer
Litzmannstadt
Straße der 8. Armee 249 (Bismarckstraße 49)
erteilt sachkundig Auskünfte. / Tel. 166-83

Klischees
REKLAMEZEICHNUNGEN
METALLSCHILDER
H. Sahn KOM. VERW.
LITZMANNSTADT
ADOLF HITLER STR. 101. RUF 141-39

Amtliche Bekanntmachungen
Handelsregister
Amtsgericht Litzmannstadt, den 10. Oktober 1940.
B. 891: „Matowski und Jander, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, Litzmannstadt (König-Heinrich-Straße 163). Herstellung, sowie der Handel mit Isolierungs- und elektrotechnischen Materialien. Die Firma ist erloschen.

Amtliche Bekanntmachungen
Der Stadtverwaltung Litzmannstadt
Lebensmittelzuteilung
Für die Woche vom 21. 10. bis 27. 10. 1940 kommen nachstehende Lebensmittel zur Verteilung:
Karte Karten für Molkereierzeugnisse
Nr. 5 — 250 g Butter
Karte Lebensmittelkarten
Nr. 103 — 2 Stück Fleischbrühwürfel
125 g Kunsthonig (Mindestmenge)
100 g Marmelade (Mindestmenge)
200 g Nahrungsmittel (Mindestmenge)
Als Nahrungsmittel dürfen nach Wahl des Konsumenten folgende Waren ausgegeben werden:
Graupen
oder Grütze
oder Getreide
oder Nudeln
oder Haferflocken.
Grüne Lebensmittelkarten
Nr. 5 — 22,5 g Margarine
Grüne Lebensmittelkarten
Nr. 76 — 100 g Marmelade (Schichtmenge)
Nr. 77 — 100 g Kunsthonig (Schichtmenge)
Nr. 78 — 200 g Grütze (Schichtmenge)
Nr. 79 — 100 g Nudeln (Schichtmenge)
Der Einzelhandel hat die Warenausgabe in den verschiedenen Sortimenten nach Maßgabe seiner Bestände einzuteilen und alle Kunden anteilmäßig und gerecht zu beliefern. Wer hiergegen verstößt, macht sich strafbar.
Die Ausgabe erfolgt ab Montag, den 21. 10. 1940.
Nr. 100—101 der roten Karten und
Nr. 70—73 der grünen Karten
bestimmen ihre Gültigkeit.
Die in der Bekanntmachung genannten Mengen von Lebensmitteln sind unter allen Umständen von den einschlägigen Einzelhandelsbetrieblen in der Verbrauchsweise abzugeben. Falls einzelne Verbraucher von ihren Einzelhandelsbetrieblen nicht oder nicht voll beliefert werden, ist sofortige Meldung unter Angabe von Warenart, Tag, Namen und Anschrift des Einzelhändlers an das Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Hermann-Göring-Straße 21, zu erstatten.
Litzmannstadt, den 16. Oktober 1940.
Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

NS-Reichsbund für Leibesübungen
Schühengilde Litzmannstadt
Am Donnerstag, 17. Oktober 1940, pünktlich 18.30 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung in der Bezirksstelle des NSRL, Sporthalle am S. Park.
D. Dreßler
Bezirksführer

Aufforderung
Als kommissarischer Verwalter der
Bandenbahn S. A. Ballester
Litzmannstadt, Bismarckstr. 66/70 (Postfach 266/270), fordere ich hiermit alle Eigentümer von offenen Redaktionen, Wechsel, Kassen u. sonstige Verbindlichkeiten umgeben zu bezahlen. Die Gläubiger wollen ihre Forderungen sofort schriftlich, mit Kontoauszug belegt, bei mir anmelden. Sämtliche Firmen, die Rohmaterial oder Waren obiger Firma zur Verarbeitung im Lohnverhältnis oder sonst am Lager haben, fordere ich auf, mir diese Warenbestände mit Angabe der Menge und Art sofort schriftlich mitzuteilen.
Komm. Verwalter Nik. Schurgin
Litzmannstadt, Schlageterstraße 107.

Esperia
Sofort lieferbar
Alleinverkauf
Alex Bluschke
Horst-Wessel-Straße 1a, Ruf 137-34

Fuchsstute
1 1/2 Jahre alt, schwarzer Kamm und Schweif, nicht beschlagen, lit am 8. 10. vormittags vom Gehft entlaufen. Bei Auffindung bitte um Nachricht an mich oder an die Schutzpolizei — Dienstabteilung Gabin.
Emil Guderian
Gabin, Kreis Gostynin
Gostyniner Straße 4.

Deutscher Sporttag
am 30. Oktober 1940
Stadtparkasse Litzmannstadt
hauptstelle Meisterhausstraße 203
Zweigstellen: A. Friedrichstr. 3 B. Schlaichtal C. Treibenplatz 1/3

Bekanntmachungen
Der Stadtverwaltung Kallisch

Neuer Tarif des Elektrizitätswerkes
Mit dem 1. Oktober 1940 werden von dem Elektrizitätswerk der Stadtwerke Kallisch neue Tarife und Allgemeine Versorgungsbedingungen herausgegeben. Die Tarife und Bedingungen sind von dem Herrn Preiskommissar für Preisbildung H. VI—192—3691 genehmigt und werden gemäß Ziffer X Abs. 2 der neuen Bedingungen durch Aushang in den Stadtwerken in der Zeit vom 17. bis 27. d. M. öffentlich bekanntgegeben; ferner im Stadtschreibensamt der Stadtwerke Kallisch, welches jedem einzelnen Abnehmer in den nächsten Tagen zugehen wird.
Kallisch, den 14. Oktober 1940.
Warsow
Oberbürgermeister

Blechpackungen
aller Art
besonders
Konservendosen
Marmeladeneimer
Ostpreußische Blechdosenfabrik
F. Ch. Unger & Sohn
Braunsberg Ostpr.
Fernruf 761/762 Telegrammadresse: Dosenfabrik

Große Auswahl
Bürolampen, Ampeln u. elektr. Beleuchtungen
„Lux“ Adolf-Hitler-Straße 131,
Ruf 244-28
Kommissarischer Verwalter Drommter

Gummi-Neustoff-Schürzen
zerreißfest — zergratfrei
Hildebrand & Richter
Berlin SW 68,
Krausenstraße 4.

Gummistempel
liefert
Artur Keßler
Spinnlinie 91

BUCHBINDEREI
Ausführung von Drucksachen
RUDOLF KAHL komm.
Verw.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 25
Ruf 174-30

Farbbinder (Sirniserfarb)
in mehreren Qualitäten zu RM. 1,45 und 0,80 das kg, Bimssteinmehl (einige tausend kg), Bleimennige ca. 300 kg, preiswert abzugeben.
L. Sieg,
norm. Farbenhaus J. Perel
Lissa, Markt 15.

Verschiedenes
Landgut. Suche ein Landgut von 30—60 ha gegen ein neues Zinshaus oder eine neue Villa zu tauschen. Angebote unter 652 an die L. Ztg. 13394

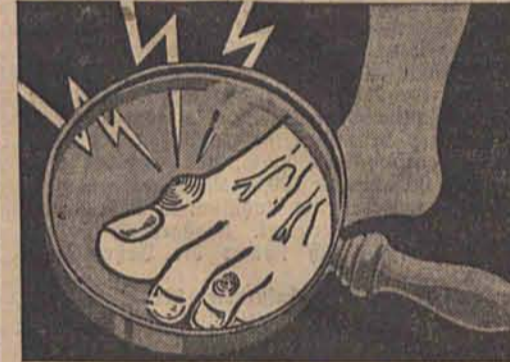
Herdbuchkalber
mit erstklassiger Abstammung und nachgewiesener Hochleistung gibt laufend ab
Gut Rischew
Post Konstantynow,
Telephon Litzmannstadt 181-03.

Kakaoshalenmehl
zu Gewürz- und sonstigen technischen Zwecken abzugeben
Angebote erbeten unter 658 an die L. Z.

Verlangt in allen
Gaststätten und
Hotels die L. Z.

Zwangsvorverküperung
Am 17. 10. 1940, vormittags 9 Uhr, in Dorsh Ruba-Bugaj, Wirtschaft Eduard Wittner: Eine Kuh schwarzbraun.
Am 17. 10. 9.30 Uhr, in Daklow, Kreis Deutschlitz, Wirtschaft Stanislaw Jbonitowski: Ein Fohlen (Fuchs), ein Schwein, 12 Stück Ferkel, 14 Stück Puten.
Am 18. 10., 13.30 Uhr, in Raszynel, Gem. Krasiniewice, Wirtschaft Stanislaw Wolinski: 2 Schweine, 10 Stück Enten, 1 Getreideheber;
15 Uhr in Niedrzewie, Kr. Kutno, Wirtschaft Felits Brzonkala: 1 Kuh.
Eberhardt, Oberamtssvollzieher.

Kühneraugen



Hornhaut, Schwielen sind schmerzhaft, machen das Sehen zur Qual. Nach Befreiung davon die hervorragend bewährte **Efasit-Kühneraugen-Linse**. Sie enthält einen neuartigen Wirkstoff, der sofortige Binderung der Schmerzen schafft, dabei von starker Tiefenwirkung und nachhaltigem Erfolg ist! Auch sonst gegen Schmerzen, Ermüdungen und Ueberanstrengungen der Bäume die komplette Efasit-Fußpflege! Efasit-Bad erfrischt und kräftigt den Fuß, regt die Blutzirkulation an, macht Bäume widerstandsfähig. 90 Pfg. (8 Bäder). Efasit-Creme hervorragend zur Massage und für Wunde, mitgenommene Stellen aller Art. 55 Pfg. Efasit-Puder unentbehrlich bei allen lästigen Folgen übermäßiger Schweißabsonderung. 75 Pfg. Nimm sofort Efasit, Fußbeschwerden schwinden! Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften.

Efasit
Kühneraugen-Tinktur 75 Pfg.

Lebensmittel-Einzelhandelskaufleute!
Freitag, den 18. Oktober 1940
findet im
Deutschen Haus
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 243
eine
Fachgruppenversammlung
der Lebensmittel-Einzelhandelskaufleute statt.
Erscheinen aller Kaufleute mit ihren mitarbeitenden Angehörigen ist Pflicht.
Wirtschaftskammer Wartheland
Unterabteilung Einzelhandel
Bezirksstelle Litzmannstadt
Steckelenburg

Innungenachrichten
Hiermit fordere ich sämtliche selbständigen Uhrmacher, Juweliere, Gold- und Silber Schmiede, Graveure und Bronzierer sowie alle mit Ihren Handeltreibenden auf, am Freitag, dem 18. Oktober d. J., in der Zeit von 19 bis 20 Uhr im Lokal der Handwerkskammer, Dietrich-Edart-Straße 8, im kleinen Saal, I. Stock, folgende Angaben schriftlich zu hinterlegen:
1. Name und Anschrift des Betriebes sowie erlernter Beruf.
2. Anzahl der beschäftigten Mitgliedsmitglieder (Arbeiter und Angestellte), getrennt nach männlichen und weiblichen und nach Augenblischen unter 18 Jahren, unter Berücksichtigung der Volkszugehörigkeit.
Artur Baruschel
Obermeister
Berichtigung
Electro-Handwerksinnung Litzmannstadt
In der gefrigen Bekanntmachung muß es heißen:
Donnerstag, den 17. 10. 40.
Adolf Poppe
komm. Obermeister

Nach schwerem Leiden entschlief am 14. d. M. unser herzensguter Vater, Bruder und Onkel

Julius Ernst

im Alter von 54 Jahren.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. d. M., um 15 Uhr von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes aus statt.

In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen**

Am 14. Oktober d. J. verschied nach schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, Mutter, unsere Schwester und Schwägerin

Marie Bensch geb. Zill

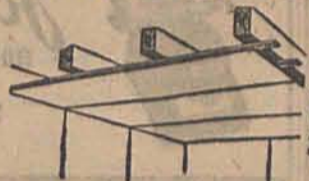
im Alter von 47 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 17. Oktober, um 15.30 Uhr vom Mausoleum aus auf dem evangelischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Baslanice, den 15. Oktober 1940.

Wände und Decken

ohne Verputz, also auf trockenem Bauwege, mit



Lignat-Bauplatten und Isolierbauplatten

wie Holz zu nageln, sägen, bohren, leimen, polieren. Unverwundlich, feuer-schützend, frostbeständig. — Druckaschen und Beratung kostenlos durch:

Verkaufslager A. R. BOTH, Litzmannstadt
König-Heinrich-Straße 3/5 Ruf 281-51

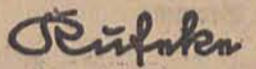
Wir haben uns verlobt

Anni Tauscher Fritz Sarg

Litzmannstadt, 15. Oktober 1940

Schlettau (Erzgeb.)
J. Litzmannstadt, Regierung

Saarbrücken — Litzmannstadt
Regierung



macht die Kinder gesund, kräftig, widerstandsfähig und ist auch zum Vorteil

für dein Kind!

Familienanzeigen

gehören in die L. 3.

Glas- und Gebäudereinigung

Wir reinigen: Schau-, Fabrik- u. Wohnungsfenster, Glasdächer, Glasdecken, Parkettfußböden, Linoleum, Ölwände, Öldecken.

Ruf 128-02

Buschlinie 89

Inh. A. u. H. SCHUSCHKIEWITSCH

Millimeterpreis 15 Pf. für die 12 gespaltene 22 mm breite Millimeterzeile. — Nachlässe bei Wiederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2. — Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. — Anzeigenschluß täglich 16 Uhr.

Kleine Anzeigen der L. 3.

Wortanzeigen, nur privater Art, 46 mm breit, 1 oder 2 fettgedruckte Worte, je 20 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf., das Wort bis 15 Buchstaben — Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 Pf., bei Zustellung durch die Post 50 Pf.

Offene Stellen

Führender Wirtschaftsverlag Berlins

Sucht für den Vertrieb verschiedener Verlagszeugnisse tüchtige, zuverlässige

Bezieherwerber

Geboten wird: Fixum, Spesen und Provision

Persönliche Vorstellung mit Arbeitsbuch bezw. Ausweispapieren am Donnerstag, dem 11. 10. 1940 zwischen 10 und 15 Uhr, Litzmannstadt, Hotel „General Litzmann“ (Restaurant)

Zuverlässiger Chauffeur, der die deutsche und polnische Sprache beherrscht, kann sich melden Erzberger-Straße 59, Fa. Lechner.

Büroangestellte, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, für sofort gesucht. Zuschriften unter 647 an die L. 3.

Suche eine staatl. geprüfte Kinderstewer für ein zweijähriges Mädchen. Persönliche Vorstellung in der „Kunstmärkte“, Oststr. 54, Fr. Scharffe.

Kontoristin und Buchhalter für kleinen Betrieb gesucht. Angebote unter 651 an die L. 3.

Stellengesuche

Verkäuflerin, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht entspr. Posten. Angebote unter 654 an die L. 3. 13402

St. Stenotypistin sucht Beschäftigung ab 18 Uhr. Angebote unter 650 an die L. 3. 13387

Korrespondent aus dem Altreich, selbständig, flottes Diktat nach Stichworten, auch selbst Maschine schreibend, ist vormittags von 9-13 noch frei. Gest. Angebote unter 664 an die L. 3.

Damen Schneiderin, perfekt, flott, sucht Stellung in Südk. oder Vohrarbeit. Angebote mit Lohnangabe unter 667 an die L. 3.

Vermietungen

Möbliertes Zimmer an solbten Herrn bei russischer Familie zu vermieten. Marktgr.-Gero-Str. 14, W. 8. 13398

2 Zimmer und Küche u. 3 große Räume, geeignet für Büro oder Wohnung, zu vermieten. Schlageterstr. 216 (Langemarschstr. 16). Zu besichtigen von 14-15 Uhr.

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, fließendem Wasser, zu vermieten. Adolf-Hitler-Straße 27, W. 6. 13415

2 Zimmer und Küche mit Parkettfußboden und Bequemlichkeiten, leer oder möbl., zu vermieten. Danziger Str. 3. 13428

Mietgesuche

Gutmöbl. Zimmer

gesucht mit Bad. Angebote unter 656 an die L. 3. od. Ruf 102-05

Deutscher sucht sofort 2-Zimmer-Wohnung möbliert mit Bequemlichkeiten. Angebote Adolf-Hitler-Straße 46, W. 1a. Ruf 154-07.

Reichsbeamter sucht 3-Zimmerwohnung mit Bad und allen Bequemlichkeiten im Neubau, gute Lage, mögl. möbl., für 1. 11. oder 1. 12. Angebote unter 660 an die L. 3. 13417

Herr aus dem Altreich sucht 3-5 Zimmerwohnung mit allen Bequemlichkeiten, möglichst mit Garten. Erlangebote unter 662 an die L. 3.

Alt. Ehepaar sucht in gutem Fremdenheim 1-2 möbl. Zimmer, evtl. mit Kochgelegenheit (Sinnenloset). Angebote mit Preis unter 655 an die L. 3.

Alt. Ehepaar (Deutsche) sucht sofort 2 gut möbl. ungezeigerte Zimmer mit Kochgelegenheit in ruhigem Hause (Sinnenloset). Preisangebote unter 659 an die L. 3.

Verkäufe

Zu verkaufen:

2 Langschermaschinen, Arbeitsbr. 100 cm
1 Langschermaschine, Arbeitsbr. 210 cm
1 Dampfmaschine,
1 Dekalterschmelze,
Anfragen beim Komm. Verwalter der Fa. „Weltweit“, Paul Alexew, Schönebergstr. 24, von 8 bis 7 Uhr

Zu verkaufen: Schreibmaschine Underwood zu 275 RM, Photoapparat mit Zubehör, neu, zu 130 RM, groß. Eigenmäße, Weiners Lexikon von 1-17 1896. Buschlinie 44, W. 7, von 18-19 Uhr.

Schreibmaschine, Radendredenz, Bettstellen, Spiegel zu verkaufen. Anfragen General Litzmann-Straße 26, im Laden. 13412

Pianos-Gelegenheitskäufe!

Seller, Hörler, Steinweg, Schröder u. a., sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen

B. Sommerfeld G. m. b. H.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 88

Speisezimmer (Rus), gut erhalten, zu verkaufen. Christian-Wergau-Str. 14, W. 1. Besichtigung täglich von 9-19 Uhr. Zufahrt mit der Straßenbahn Nr. 14 bis zur Endstation in der Sängersstr.

Küchenschrank, Spülkäse, Lampe (6 Soffitten) zu verkaufen. Zu erfragen beim Wasserwirtschaftsamt, Erhard-Pager-Straße 23.

Verkäufliche Bestellungen

aller Art in der Ostmark
erfragen Sie unverbindlich durch
Kaschbüro Franz v. Wittich
Salzburg,
Klampferergasse 1, Ruf 367.

Kaufgesuche

Sofort zu kaufen gesucht: gebrauchte
1 Drehbank
1 Bohrmaschine
1 Autog. Schweißapparat
1 Schmelzofen (2-polig)
1 Werkstoff
1 Spinndrehstuhl

Diverse Rollen, Drehhähle, Handwerkzeug. Angebote Fernruf: 220-28 von 8 bis 17 Uhr.

Kaufe ständig: Kristall und Porzellan, Möbel und Teppiche, Kaffee- und Speisegeräte, Gabeln, Messer, Löffel, Wandbilder, Figuren, Kunstgegenstände, Briefmarken, Briefkästen, Grammophone, Harmonikas, Wanduhren, Galalithen etc. sowie Schreib- u. Nähmaschinen usw. Schönebergstr. 4, 2. u. Verkaufsgeschäft Emil Rothberg, Ruf 44-05

Gebrauchte Nähmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Litzmannstadt, Krefelder Straße 34, W. 26. 13416

Reise-Schreibmaschine in gutem Zustande sofort zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote: Danziger Straße 38, W. 3. 13386

Herrenzimmer und Hilfsdredenz in Rus, modern, sowie Wohnzimmer-Möbel in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 661 an die L. 3. 13418

Kaufe
Altsilber
J. Trugel
Komm. Verwalter J. Zelmin.
Adolf-Hitler-Straße 89.

Junger Hund, gleich welcher Art, Stammbaum, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 663 an die L. 3. 13424

Möbelfabrik, Stuhlerei oder Stuhlfabrik

gegen bare Kasse zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter 648 an die Litzmannstädter Zeitung.

Verloren

Führerschein 11425 des Bruno Szubski, Buschlinie 35, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung sowie Passierschein, ausgestellt in Szczerzow, Kreis Lask, für Apollonia Mrozowska, aus dem Dorfe Korabiew, in Litzmannstadt abhandengekommen. 13427

Beschäftigungskarte des Arbeitamtes des Waclaw Fadensthat, Molkestr. 278, verloren. 13414

Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 265 711 auf den Namen Erika Bojanowska verloren. Jgierz, Rich.-Hellmann-Str. 21.

Silbernes Fingerringband von Adolf-Hitler-Str. 86—Schlageterstr.—Tabarin verloren. Abzugeben Spinnlinie 50.

Bestellungskarte der Grundstücks-Ges. der Haupttreuhandstelle Ost, G.m.b.H., Nebenstelle Litzmannstadt, auf den Namen Willy Anders verloren. 13389

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stefan Ruda, Jgierz, Grüne Str. 2, verloren.

Fließkarte auf den Namen Alice Thnen, Hotel Savoy, Straße der 8. Armee 6, verloren. 13426

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stanislaw Janowski, Lutzyn, Koscielna 30, verloren. 13420

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Janina Stefanja, Lutzyn, Koscielna 30, verloren. 13421

Fließkarte der Helena Malachowska, Volksweg 10, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Maria Pajer, Dorf Rastowice, Gem. Widzem, verloren. 13392

Ausweis der Deutschen Volksliste der Mine Volk, Jgierz, Pfeifferstr. 16, verloren. 13393

Ausweis der Deutschen Volksliste des Richard Stoh, Straßburger Str. 47, verloren. 13399

Ausweis der Deutschen Volksliste 202 580 der Else Kahl, Hermann-Billing-Str. 3, verloren.

Beschäftigungskarte des Josef Krzyzanowski, Adolf-Hitler-Str. 58, verloren. 13408

Ausweis der Deutschen Volksliste der Ella Kaminski, Friederichstraße 78, verloren. 13409

Fließkarte der Wilhelmine Köfler, Buschlinie 142, verloren.

Sie können Dokumente verlieren!
Bilder oder Fotokopien bei:
Der Fotoplast, Weilerhausstraße 15
Fernruf 157-88.

Für Kinder

Ist Darmol wie geschaffen. Es wirkt verlässlich u. mild. Deshalb empfohlen Ärzte auch für Kinder Darmol. Selbst bei längerem Gebrauch tritt keine Gewöhnung ein. Darmolschmack ausgezeichnet und ist so angenehm im Gebrauch, keine lange Zubereitung, kein unangenehmer Schluck. Das bewährte Darmol kann wie Schokolade genommen werden. In Apotheken u. Drogerien RM. 74 u. 139

DARMOL
die gute Abführ-Schokolade

Verkäufer(innen)

Lehrlinge

Laufburschen

für größeres Bekleidungshaus

gesucht.

Angebote unter 653 an die Litzmannstädter Zeitung

Achtung!

Privatvertreter!

Wir stellen für Litzmannstadt noch 2 bis 3 seriöse Vertreter mit gutem Reumund ein, zum Verkauf eines hochwertigen Kulturwerkes, das von höchsten Stellen empfohlen wird. Referenzen von Bartel, Behrden, Wehrmacht usw. vorhanden. Hohe Provision. Geeignete Herren wollen sich melden Donnerstag, den 17. Oktober, vormittags 10 Uhr im Hotel Monopol, Zietenstraße.

Bedeutendes Jute-Handelsunternehmen und Verarbeitungs-betrieb sucht
Weber-Vertretung
Angeb. unter 657 an die L. 3.

Fahren Eckerl
Nürnberg A

Kaufgesuche

Gebrauchte Papiersäcke
zu u f
Erla Obersteiliche
Sackgroßhandlung
St. Miele
Gietwih, Ruf 2782
Kattowik
Ruf 35129

SCHROTT METALLE
jede Art u Menge
kauft ständig
Litzmannstadt
Schrodt- und
Metall-Handel
Buschlinie 59
Ruf 127-05.

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

| Casino | Rialto | Palast |
|--|---|---|
| Ein Köhler und ein anderer Wien-Film der Ufa. Hans Moser in MEINE TOCHTER LEBT IN WIEN Freitag, 18. bis Dienstag, 22. Okt., 10 und 18 Uhr. „Schneewittchen“ | 2. Woche - Der Großmutter der Letzt Achtung! - Folgt hört mit! René Deltgen, Kirsten Heiberg Sonntag, 20. Okt., 10 und 18 Uhr Abenteuer auf dem Meeresgrund | Der ungetreue Eckhart mit Hans Moser, Theo Ringen und Lucie Englisch |
| Deli Bühnenlinie 123 | Europa Schlageterstraße 20 | Beginn der Vorstellungen im Casino, Rialto 15.30, 18.00, 20.30 Palast: 16.30, 18.30, 20.30 Sonntag auch 14.30 |
| Beales Fittlerwochen | Donaufischer | Gloria Lubenborfstr. 74/76 |
| Roma Dreierstraße 84 | Corso Vangemardstr. 24 | Paladium Böhmische Linie 18 |
| Herz ohne Heimat | Meine Tochter lief das nicht | Donau- schiffer |
| | In allen anderen Theatern 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, Sonntags auch 13.30 | Mimosa Bühnenlinie 178 |
| | | Mai König-Heinrich-Str. 40 |
| | | Fahrt ins Leben |
| | | Hallo Janine! |

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Für die Erstaufführungs-Miete
Freitag, den 18. Oktober 1940 — 20 Uhr

**Erstaufführung
Spiel nicht mit der Liebe**

Lustspiel mit Musik in 3 Akten von Richard Kehler.
Musik von Walter Bromme

Spielleitung: Karl Glänzer

Bühnenbild: Wilhelm Terboven

Musikalische Leitung: Arno Knapp

Kostüme: Ellen Carola Carlstens

Es spielen: Grammerstorff, Heeb, Hoeller; Blich,
Brendgens, Hüften, Krüger, Sedat.
Das Lygan-Ballett

Heute, Mittwoch, den 16. Oktober 1940 — 20 Uhr
HJ-Ring 1: **Der Strom**, Drama von Max Halbe

Donnerstag, den 17. Oktober 1940 — 20 Uhr
HJ-Ring 8: **Scharnhorst**, Schauspiel von Gerhard Menzel

Litzmannstädter

„MUSE“

Litzmannstadt-Erzhausen
Breslauer Straße 103

Dornröschen

Die bekannte schöne Geschichte von
der verzauberten Königstochter, der
bösen Fee und dem Jägersbräutigam.
Ein herrlicher Film mit schönsten
Bildern aus deutschen Landen
getreu nach Brüder Grimm.

Beiprogramm:
Kasper und der Waldgeist
Ein lustiges Kasperstück der Hohen-
heimer Puppenkammer.

Eisern werden gehalten, die Kleinen
zu begleiten!

Beginn der Vorstellungen 2 u. 4 Uhr
nachmittags.
Preise der Plätze: für Kinder 50 Hpf.,
für Erwachsene 60 Hpf.

**Achtung!
Bäcker**

und
Konditoren

Einige Ofen und div. Ma-
schinen, z. B. Bismarck, so-
fort ab Lager resp. kurzfristig
lieferbar. Bequeme Zahlungs-
bedingungen.

Auskunft u. Fachberatung
unverbindlich

Otto Bejente,
Spinnlinie 91, Ruf 154-96

Spielzeug

und andere kunstgewerbliche
Schmuckgegenstände, ferner

Leuchtschmuck

Günst. Quelle für Wiederverkäufer
K. Berndt, Adolf-Hitler-Str. 162.

Die ruhige gepflegte Geselligkeit
in der neu eröffneten
**WEINSTUBE
SAVOY.**

Künstlerisch ausgestatteter Raum
Reichhaltige Wein- u. Likör-Karte

IM HOTEL SAVOY-STR. DER 8. ARMEE-LEITUNG: HARRY BUKWITZ

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG.
„Kraft durch Freude“

Die Eintrittskarten zu der Großveranstaltung
Kurt Engel — Betty Sedlmeyer
am 26. und 27. Oktober, abends 20 Uhr, sind bis
Donnerstag, mittags 12 Uhr, in der Kreisbücherei
Stelle „Kraft durch Freude“, Hermann-Göring-
Straße 60, Zimmer 1, abzugeben.

**1 neuer stationärer
MWM Patent-Benz-
Viertakt-Diesel-Motor,**

Type KD 15 Z, 2 Zylinder, 20 PS,
sofort ohne Kz. abzugeben.

Richard van den Bergh

Ostrowo, Lützowstraße 5.
Telephon: 19 nach 17 Uhr 20

Wachstuche für den Tisch
vom Meter und abgepaßt

Ludwig Kunk

ADOLF-HITLER-STRASSE 47
Das Haus der zufriedenen Kunden



**Bäckerei-Lutaten
und
Supra-Hefe**

täglich frisch, sowie
Bäckaromen, Farben
und Essenzen liefert
frei Haus:

Arthur Schröder & Co.

KÖNIG-HEINRICH-STR. 26 RUF: 15534-11543

Bodenglanz

das gute Fußbodenpflegemittel,
für jeden Fußboden geeignet, bei
Abnahme v. 1000 kg Sonderpreis.
B. H. Priebe, Breslau 5
Gartenstraße 38 Tel. 236-24



Der Fernruf

Sparrt stets Geld und Zeit --
Auf Anruf stehen gern bereit:

III. Folge

Berufskittel-Schürzen aller Art im Spezialgeschäft
U. Schiller Litzmannstadt, Danziger Str. 66 Ruf: **164-11**

Bilderleistenwerkstatt Silberortau u. Einrahmungen
Erwin Wrinz Walfischstr. 11
Litzmannstadt, Bühnenlinie 132 Ruf: **245-95**

Brunnenbau Tief- und Flachbau, Kupferschmiede
Herm. Kröning, Gartenstr. 29 Ruf: **221-57**

Joh. G. Bernhardt Ruf: **101-04**
Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör

SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a

Chem. Reinigung Fiedler & Kubitschek Ruf: **261-58**

Dachpappensfabrik Heinrich Lubawski Ruf: **159-24**
Komm. Verwalter Friedrich Volkmann
Litzmannstadt, Marktstraße 25

Elektro-Anlagen Max Frey Ruf: **114-44**
Licht- und Kraftinstallation
Adolf-Hitler-Strasse 145

Elektro-Anlagen Ing. Gustav Heins Ruf: **226-43**
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 261

Elektro-Installationsgeschäft Julius Gehlert Ruf: **151-40**
Licht- und Kraft-Anlagen, alle ins Fach
schlagenden Arbeiten
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 64 geg. 1919

Elektromedizin Max Frey Vertreter der Electr.-Ges. Ruf: **114-44**
„Sanitas“, Adolf-Hitler-Strasse 145

Fahrräder Lieferräder (Dreitrad), Lieferanhänger für Fahrräder und Per-
sonenkraftwagen. Reparaturwerkstatt
für Fahrräder u. Personenkraftwagen
Litzmannstadt, Engelstraße 8 Ruf: **150-42**

Glas A. Michelson Komm. Verm. vorm. G. Gaudry Ruf: **183-18**
Glasblecherei und Spiegelfabrik, Neuverglasungen, Reparatur-
arbeiten, Autoverglasung
Litzmannstadt, Hermann-Göring-Strasse 31

Installations-Unternehmen Caesar Lehmann Ruf: **258-99**
Kanalisation, Wasserleitung und Zentralheizungen.
Meisterhausstraße 207

Lichtpausen Technische Papiere — Lichtpausopapiere
Lichtpausmaschinen Ruf: **102-95**
Herbert Blaumann, Adolf-Hitler-Strasse 89
Anruf genügt — wir besorgen alles!

Möbeltransporte Ruf: **105-97**
seit 1858
führt
fachmännisch
aus
C. Hartwig A.G.
Litzmannstadt Ad.-Hitler-Str. 97

Papiertüten mit und ohne Druck Komm. Verm. Siegfried Goertzen Ruf: **130-01**
Fabrik für Metalltüten & Papierbeutel
Litzmannstadt, Sängerkirchstr. 26

Strumpf-Reparaturwerkstatt Schuhgeschäft BATA Ruf: **188-75**
Seden von gefallenen Maschen

Schlosserei Ausführung sämtlicher Josef Kullikewitsch Erben Ruf: **116-20**
Schlosser- u. Konstru-
tionarbeiten, der-
schiedene Reparaturen
Litzmannstadt, Tauengienstr. 45/47

Schlüssel zu Geldschränken, Kassetten, Schnappschlössern, Yal-e-Türschlössern, Autos usw.
Herbei schnellstens Geldschrankbau und Maschinenarbeit
Karl Zinke, Litzmannstadt, Meisterhausstr. 16 Ruf: **224-19**

Spedition tägliche Vert. umzüge Paket-Fahrten u. Frachtposten übernimmt
EUGEN STEFANIAK, Komm. Verm. A. Ervert Ruf: **186-66**
Adolf-Hitler-Strasse 130 Fernruf:

Webeblätter in Feinwand und Jinnwand, Stahlbrühl-Läden, Schaffkäse,
runde und ovale Tische und Weberleutenstühlen
Weberleutenstühlen-Fabrik ZERBEL u. PRENZLAU Ruf: **115-12**
Litzmannstadt, Schiffsstrasse 78 (Lindenstraße)

Zimmerleitern Leitern jeglicher Art sowie Stiegenstühle zu haben in der
Leitern- und
Gymnastikgerätekabine Inh. Ing. A. WACLAWIK Ruf: **177-00**
Litzmannstadt, Bühnenlinie 136